

Forschungsevaluation an niedersächsischen  
Hochschulen und Forschungseinrichtungen

## **Bewertung des Evaluationsverfahrens**

Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen



**Niedersachsen**

Herausgeber:

Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen  
Schiffgraben 19  
D-30159 Hannover  
Tel.: (0511) 120 8852  
Fax: (0511) 120 8859

E-Mail: [poststelle@wk.niedersachsen.de](mailto:poststelle@wk.niedersachsen.de)  
Internet: [www.wk.niedersachsen.de](http://www.wk.niedersachsen.de)

und

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Leibnizufer 9, D-30169 Hannover  
Postfach 261, D-30002 Hannover  
E-Mail: [pressestelle@mwk.niedersachsen.de](mailto:pressestelle@mwk.niedersachsen.de)  
Internet: [www.mwk.niedersachsen.de](http://www.mwk.niedersachsen.de)

Redaktion: Christof Schiene, Michael Steller  
Hannover, März 2006

Titelgestaltung: Frank Heymann  
Druck: Baumgart – die Print Agentur

## Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Auftrag .....	5
1.1 Einleitung.....	5
1.2 Zielsetzung der Arbeitsgruppe .....	6
1.3 Vorgehen.....	7
2. Bewertung der durchgeführten Fachevaluationen .....	9
2.1 Datengrundlage .....	9
2.2 Die Verfahrensabschnitte .....	10
2.2.1 Interne Evaluation und Erstellung des Selbstberichts.....	10
2.2.2 Die Vor-Ort-Begutachtung.....	16
2.2.3 Der vertrauliche Abschlussbericht.....	20
2.2.4 Follow-up und Monitoring.....	24
2.2.5 Übergreifende Aspekte des Evaluationsverfahrens.....	27
2.2.6 Wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Implikationen.....	33
2.2.7 Zusammenfassung der Ergebnisse der Datenerhebung.....	35
3. Entwicklungsperspektiven.....	39
3.1 Das Forschungsevaluationsverfahren .....	39
3.2 Aufgabenstellungen der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen im Bereich der Qualitätsbewertung .....	41
3.3 Überregionale Evaluationsaktivitäten .....	46
4. Kurzzusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen.....	47
5. Anhang.....	51
Allgemeine statistische Angaben im Fragebogen (Fragen zur Person) .....	51
Fragebogen und Leitfaden zur Verfahrensanalyse .....	55



# 1. Ausgangslage und Auftrag

## 1.1 Einleitung

Die (Fort-)Entwicklung und Organisation von Evaluationsverfahren gehören zu den zentralen Aufgaben, die der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen mit ihrem Gründungsauftrag übertragen worden sind. Auf dieser Basis hat die Kommission 1999 ein Konzept zur „Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ erarbeitet und verabschiedet. In der Zwischenzeit wurden (bis Ende 2005) 25 Verfahren in Hochschulen sowie neun Verfahren in außeruniversitären Forschungseinrichtungen abgeschlossen, die in der Regel einzelne Fächer, in einigen Fällen auch inter- bzw. multidisziplinäre Bereiche analysiert und bewertet haben. Der erste Evaluationszyklus wird nach der jetzigen Planung voraussichtlich 2007 vollständig durchlaufen sein.

In den Fächern Chemie und Geschichte, mit denen der Evaluationszyklus begonnen wurde, sind die ersten Zwischenbegutachtungen abgeschlossen worden. Auch in der Biologie, in den Ingenieur- und den Wirtschaftswissenschaften ist der Stand der Umsetzung gutachterlicher Empfehlungen bereits dokumentiert, so dass die Erkenntnisse über inhaltliche Entwicklungen und Maßnahmen der Qualitätssicherung in den Disziplinen in systematisch vergleichender Weise zusammen getragen werden; die anderen Fächer folgen entsprechend nach.

Neben den inhaltlichen Qualitätseinschätzungen und Strukturempfehlungen haben die Einzelevaluationen auch Hinweise zum Verfahren selbst erbracht. Diese Kenntnisse sollten im Rahmen der „Arbeitsgruppe zur Bewertung des Forschungsevaluationsverfahrens“, deren Einrichtung die Wissenschaftliche Kommission für das Jahr 2004 beschlossen hatte, zum Gegenstand einer genaueren Analyse werden,

- ☞ weil die Forschungsevaluation als zentrales Element der Qualitätssicherung generell eine regelmäßige Verfahrensoptimierung und Justierung der Zielsetzung anstreben sollte („Evaluation der Evaluation“),
- ☞ weil die Qualitätssicherung in den Hochschulen so effizient und effektiv wie möglich organisiert werden sollte, um die zusätzlichen Belastungen zu minimieren,

- ☞ weil die zunehmenden Evaluationsaktivitäten in verschiedenen Verfahren und in allen Bundesländern (sowie international) den Wettbewerb um hochrangige Gutachter/innen<sup>1</sup> verschärfen, so dass auf Effizienz, Transparenz und Qualität des Verfahrens in besonderer Weise geachtet werden muss,
- ☞ weil Niedersachsen bisher das einzige Bundesland ist, das über diese umfassende Erfahrung in der Forschungsevaluation verfügt und mit der Auswertung einen Beitrag zur bundesweiten Diskussion um Evaluationsverfahren leisten kann.

Der Arbeitsgruppe gehören folgende Mitglieder an:

Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung, Hannover (Vorsitz)

MD Christian Börger, Leiter der Abteilung „Hochschulen“ des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, Hannover

Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Leiter der Evaluationsstelle der Universität Zürich

Prof. Dr. Horst Franz Kern, Präsident a.D. der Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. Reinhard Kurth, Präsident des Robert-Koch-Instituts Berlin

Prof. Dr. Stephan Laske, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Prof. Dr.-Ing. h.c. mult. Folker Weißberger, Volkswagen AG, Wolfsburg

## **1.2 Zielsetzung der Arbeitsgruppe**

Mit Blick auf den Beginn des zweiten Evaluationszyklus bestand das Ziel der Arbeitsgruppe darin, vorliegende Hinweise zur Methode, zum Konzept und zur Organisation des Verfahrens zu systematisieren und Vorschläge für eine Verfahrensoptimierung zu erarbeiten. Ergänzend sollten Erhebungen durchgeführt werden, um den generellen Stellenwert der Forschungsevaluation für das Land und die Hochschulen zu verdeutlichen und das niedersächsische Verfahren unter institutionellen und strukturellen Gesichtspunkten in einen größeren Kontext einzuordnen.

Der vorliegende Bericht stellt insofern den Versuch dar, auf der Basis der Analysen Handlungsoptionen zu eröffnen, die es ermöglichen, das Instrument der Forschungsevaluation unter Berücksichtigung des sich wandelnden Informationsbedarfs des Landes und der Hochschulen entsprechend zu modifizieren und, soweit erforderlich, das Aufgaben-

---

<sup>1</sup> Aus Gründen sprachlicher Praktikabilität wird im Folgenden darauf verzichtet, in jedem Fall die weibliche Form zusätzlich anzuführen.

spektrum der Wissenschaftlichen Kommission im Tätigkeitsfeld der Qualitätsbewertung anzupassen. Darüber hinaus können die Überlegungen ggf. einen Beitrag zur allgemeineren Diskussion über Verfahren, Standards und Akteure in der Qualitätssicherung leisten.

### **1.3 Vorgehen**

Die konstituierende Sitzung der Arbeitsgruppe zur Bewertung des Forschungsevaluationsverfahrens hat am 06. Dezember 2004 in Hannover stattgefunden. Die AG hat sich über eine Konkretisierung der Aufgabenstellung, die erforderlichen Arbeitsschritte und den Zeitplan verständigt. Um möglichst valide Aussagen über das Forschungsevaluationsverfahren und die Auswirkungen der Qualitätssicherung in den Hochschulen treffen zu können, sind im Verlaufe des Jahres 2005 Datenerhebungen durchgeführt worden. Diese sind zum einen durch einen standardisierten Fragebogen für evaluierte Professorinnen und Professoren, Dekaninnen und Dekane sowie für beteiligte Fachgutachter/innen erfolgt, im Falle der Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten wurden auf der Basis eines Leitfadens schriftliche Einschätzungen erbeten (Fragebogen und Leitfaden finden sich im Anhang des Berichts). Nach einer ersten Auswertung des Materials im Juni 2005 hat die Arbeitsgruppe im November 2005 ein „Expertenhearing“ durchgeführt, um einzelne Aspekte zum Evaluationsverfahren vertiefen und aktuelle Entwicklungen im überregionalen Kontext der Qualitätssicherung und Evaluation aufnehmen zu können.

Die Arbeitsgruppe hat sich am 18. Januar 2006 zu einer abschließenden Redaktionssitzung in Hannover zusammen gefunden.



## 2. Bewertung der durchgeführten Fachevaluationen

### 2.1 Datengrundlage

Im März 2005 wurden im Rahmen der standardisierten Befragung insgesamt 1.057 Fragebögen versandt. Der Großteil der Fragebögen ging an Professorinnen und Professoren der niedersächsischen Hochschulen, die in eines, zum Teil auch in mehrere der bis Ende 2002 abgeschlossenen 11 Verfahren der Wissenschaftlichen Kommission zur Evaluation der Forschung als Fachwissenschaftler/innen oder Dekane eingebunden waren (n=974). Darüber hinaus haben alle Gutachter/innen der Forschungsevaluationsverfahren im Berichtszeitraum den Fragebogen erhalten (n= 83).<sup>2</sup> Da sich seit Abschluss der einzelnen Verfahren erhebliche personelle und institutionelle Veränderungen an den Hochschulen ergeben haben, musste ein gewisser Anteil an Adressen nachrecherchiert werden, wobei zum Teil auf die Unterstützung der Hochschulen zurückgegriffen, zum Teil Recherchen durch die Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission angestellt wurden. Insgesamt mussten von der Gesamtzahl 46 Fragebögen abgezogen werden, da die Befragten unbekannt verzogen bzw. verstorben waren (n=1.011). Die Frist für die Rücksendung der Fragebögen betrug ca. acht Wochen („Deadline“ war der 09. Mai 2005); verspätet eingegangene Exemplare sind bis zum 26. Mai 2005 noch in den Datensatz eingepflegt worden.

Der Fragebogen enthält auf 27 Seiten insgesamt 69 Fragen, unterteilt in sieben Kapitel, die neben den Angaben zur Person sowie allgemeinen wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Implikationen primär auf einzelne Abschnitte bzw. Aspekte eines Evaluationsverfahrens gerichtet sind.

Bei genauer Betrachtung des Rücklaufs wurde deutlich, dass die Gruppe der Dekaninnen und Dekane mit Blick auf ihre Beteiligung an den Evaluationsverfahren sehr heterogen zusammengesetzt ist; die Kombinationsmöglichkeiten spezifischer Merkmale – etwa fachfern / fachnah, in einem Verfahren oder in mehreren als Dekan beteiligt etc. – ist vergleichsweise groß. Im Antwortverhalten dieser Gruppe gab es zudem keine signifikanten Unterschiede im Vergleich mit den Einschätzungen der Fachwissenschaftler/innen, so dass Professoren und Dekane für die Tendenzauswertung zusammenge-

---

<sup>2</sup> In Einzelfällen haben Gutachter an zwei Verfahren teilgenommen. Dies war in den Verfahren „Chemie“ und „Biologie“ sowie in „Geschichte“ und den „Berufswissenschaften der Lehrerbildung“ der Fall. Die Anzahl der angeschriebenen Gutachter/innen ist somit geringfügig gegenüber den Angaben in den Abschlussberichten reduziert.

fasst worden sind; ein „Bias“ der Auswertung ist angesichts der kleinen Grundgesamtheit („Dekan/in“, n=36) auszuschließen.

Parallel zum Fragebogen hat die Arbeitsgruppe die Präsidentinnen und Präsidenten der niedersächsischen Hochschulen sowie ihre unmittelbaren Vorgänger/innen im Amt auf der Basis eines Leitfadens um ausführliche schriftliche Einschätzungen gebeten. Von dieser Möglichkeit haben insgesamt 13 Präsidentinnen und Präsidenten (im bzw. außer Dienst; n=22) Gebrauch gemacht.

Schließlich hat die AG im November 2005 ein zweitägiges Expertenhearing durchgeführt, an dem u.a. Vertreter/innen der niedersächsischen Hochschulen, jeweils in verschiedenen Funktionen und mit vielfältigen Erfahrungshorizonten, Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur sowie Fachgutachterinnen und -gutachter teilgenommen haben.

Die Erkenntnisse aus der standardisierten Befragung wurden von den Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten (in ihren schriftlichen Stellungnahmen) sowie von den Teilnehmern des Expertenhearings zu großen Teilen bestätigt, soweit Fragen nach der Qualität und Professionalität des Verfahrens behandelt wurden. In den nachfolgenden Abschnitten wird daher überwiegend auf die detaillierte Auswertung des Fragebogens Bezug genommen. Die Ergebnisse werden im Text jedoch nicht in einem strengen Sinne wissenschaftlich-analytisch dargestellt, sondern unter Bezugnahme auf die Kernaussagen interpretiert, zum Teil mit Tabellen illustriert und thesenartig zugespitzt, um Diskussionsanregungen zu bieten; eine kurze Gesamtschau der Ergebnisse, die mit allen drei Instrumenten erzielt werden konnten, findet sich am Ende von Kapitel zwei.

Auf dieser Grundlage skizziert das Kapitel drei die Entwicklungsperspektiven, die sich aus Sicht der Arbeitsgruppe für Evaluation und wissenschaftliche Politikberatung in Niedersachsen ergeben. Die wichtigsten Erkenntnisse und Empfehlungen sind im Kapitel vier noch einmal zusammengefasst.

## **2.2 Die Verfahrensabschnitte**

### **2.2.1 Interne Evaluation und Erstellung des Selbstberichts**

Nach den Angaben zur Person<sup>3</sup> sollte im Fragebogen zunächst der Prozess der internen Evaluation näher beleuchtet werden. Mit der internen Evaluation ist im niedersächsischen Verfahren der Teil der Begutachtung angesprochen, der innerhalb der Hochschule ohne gutachterliche Beteiligung erfolgt, beginnend mit der Bitte der Wissenschaftlichen Kommission um Erstellung eines Selbstberichts nach einem Leitfaden. Die interne Evalu-

---

<sup>3</sup> Vgl. hierzu die Übersichten im Anhang.

ation endet mit der Abgabe des Berichts, zu dem (integriert oder gesondert) auch eine Stellungnahme der Hochschulleitung gehört, nach drei bis vier Monaten Bearbeitungsdauer.

Die Selbstberichte der Fächer werden von knapp 68 %<sup>4</sup> aller an der Evaluation beteiligten Wissenschaftler/innen einschließlich der Gutachtergruppen als gute oder sehr gute Grundlage für das weitere Evaluationsverfahren eingeschätzt. Nimmt man die dritte Ausprägung der Frage hinzu, die noch als Zustimmung zu den Selbstberichten zu werten ist (etwa: „akzeptable Grundlage für das weitere Verfahren“), so beträgt die positive Rückmeldung knapp 90 % (Frage 2.2).

Kritik an den Selbstberichten der Hochschulen kam in der Vergangenheit primär aus den Gutachtergruppen, die sich in ihrem Urteil auf die Texte der Hochschulen stützen. Insbesondere die mangelnde Vergleichbarkeit trotz des einheitlichen Fragerasters der WKN war in manchem Verfahren auffällig.<sup>5</sup> Rund 22 % aller Gutachter/innen regen an, den Grad der Standardisierung der Selbstberichte zu erhöhen (Frage 2.5), es stehen ihnen allerdings über 76 % der Kolleginnen und Kollegen entgegen, die der Meinung sind, der Grad der Standardisierung solle unverändert bleiben (Status quo). Trotz des benannten Kritikpunktes sehen gut  $\frac{3}{4}$  aller Gutachter/innen die Selbstberichte als gute oder sehr gute Grundlage für das weitere Verfahren, hingegen sind die Selbstberichte nur in der Einschätzung von etwa  $\frac{2}{3}$  der Fachvertreter/innen eine geeignete Grundlage für die nachfolgende externe Evaluation.<sup>6</sup>

Zur gängigen Erwartungshaltung gegenüber Evaluationsverfahren gehört, dass ihre Analyse- und Bewertungsprozesse die Transparenz – und letztlich auch die Legitimation – des gesellschaftlich alimentierten Wissenschaftssystems erhöhen. Ein Selbstbericht der evaluierten Disziplinen sollte entsprechend offen formuliert sein und neben den Stärken auch die Schwächen und Entwicklungsperspektiven klar benennen. Während bis zu  $\frac{3}{4}$  aller schriftlich Befragten der Auffassung sind, der Selbstbericht bilde die Stärken und Entwicklungsperspektiven angemessen ab, glauben dies bei den Schwächen nur knapp

---

<sup>4</sup> Die Prozentzahlen im Fließtext sind durchgängig gerundet.

<sup>5</sup> Die vergleichsweise geringe Standardisierung der Berichte fällt vor allem den ausländischen „peers“ deutlich auf, die in der Regel mit Evaluationssystemen vertraut sind, deren Standardisierungsgrad insgesamt deutlich höher liegt. So formuliert ein ausländischer Gutachter in einem (hier nicht einbezogenen) Verfahren: „First of all, universities must follow the prescribed outline in order to enhance comparability of information.“

<sup>6</sup> Die Skepsis gegenüber dem „eigenen“ Produkt geht vermutlich auf die geringe Partizipation der Fachvertreter/innen in den Hochschulen an der Erstellung des Selbstberichtes zurück. So beklagten Hochschulvertreter, „ihren“ Selbstbericht gar nicht oder zumindest nicht in der Endfassung gesehen zu haben.

37 %. Von den befragten Gutachtern mochten nur 11 % zustimmen, dass die Schwächen der evaluierten Disziplin im Selbstbericht dargestellt wurden (Frage 2.1).

Tab. 1 Aspekte der Selbstberichte<sup>7</sup>

	Gutachter/innen		Fachvertreter/innen	
	traf zu	traf nicht zu	traf zu	traf nicht zu
Im Selbstbericht wurden die Stärken des Faches dargestellt	<b>81,1</b>	1,9	<b>80,3</b>	2,6
Im Selbstbericht wurden die Schwächen des Faches dargestellt	11,3	<b>41,5</b>	40,3	<b>16,6</b>
Im Selbstbericht wurden aktuelle Entwicklungsoptionen des Faches dargestellt	<b>81,1</b>	5,7	66,2	6,4
Der Selbstbericht dokumentierte die wesentlichen Ergebnisse der internen Evaluation	48,1	7,7	62,0	10,8

Dargestellt sind in der Tabelle die zusammengefassten Werte 1 und 2 sowie 5 und 6 einer 6er Skala von 1 „traf voll und ganz zu“ bis 6 „traf überhaupt nicht zu“. Die Prozentwerte beziehen sich auf die jeweilige Gesamtzahl der Befragten (Gutachter/innen n=55; Fachvertreter/innen n=393). Die Reihenfolge entspricht derjenigen im Fragebogen.

Auf die Frage, ob der Leitfaden der Evaluation genügend Raum für die Darstellung des Faches am Standort ebenso wie für die Darstellung der einzelnen Forschungseinheiten vorsehe, bejahten dies rund  $\frac{3}{4}$  der Grundgesamtheit und mehr als  $\frac{2}{3}$  der Hochschulvertreter/innen (Frage 2.3). Auch die Bearbeitungszeit (Angabe im Fragebogen: i.d.R. vier Monate) für den Selbstbericht sollte nach Meinung von 72 % der evaluierten Hochschulangehörigen „so bleiben“ (Frage 2.5).

<sup>7</sup> Für eine übersichtliche Darstellung in den Tabellen wurden die als positiv bzw. negativ zu wertenden Ausprägungen der Antworten zusammengefasst. Bei einer Antwortskala mit den Ausprägungen 1 (z.B. „stimme voll und ganz zu“) bis 6 („stimme überhaupt nicht zu“) sind die prozentualen Werte für 1 und 2 bzw. 5 und 6 addiert worden; wo dies sinnvoll erschien, wurden Extremwerte durch Fettdruck hervorgehoben.

In Bezug auf den Berichtszeitraum, der der gutachterlichen Bewertung von Forschungsleistungen zu Grunde liegt und in den Selbstberichten dargestellt wird, plädieren 66 % für die Berücksichtigung von fünf Jahren (ex-post) und ein knappes Viertel für einen Zeitraum von sieben Jahren; ein noch längerer Zeitraum findet praktisch keine Zustimmung mehr.

Der Leitfaden der WKN gibt drei Bereiche vor, zu denen Angaben erbeten werden. Entsprechend sollten die Selbstberichte im Wesentlichen in die „Darstellung des Faches am Standort“, sodann in die „Darstellung der Forschungseinheiten im Fach“ und schließlich in die „Stellungnahme der Hochschulleitung“ unterteilt sein. Gutachter/innen und Hochschulvertreter/innen wurden gebeten, die Wichtigkeit einzelner Aspekte mit Blick auf eine angemessene Darstellung des Faches und seiner Forschungssituation einzuschätzen (Frage 2.6). Als etwas weniger bedeutsam, gemessen an hohen Zustimmungswerten zu den übrigen Detailfragen, die im Mittel bei 80 % lagen, werden einzig die „historische Entwicklung des Faches am Standort“ (37 % aller Befragten), die „nicht-kompetitive[n] Drittmittel (58 %) und der „Technologie- und Wissenstransfer bzw. Kooperationen mit außeruniversitären Partnern“ (58 %) eingeschätzt.

Die nachstehenden drei Tabellen zeigen in der Übersicht die Rückmeldungen zur Frage 2.6, jeweils unterschieden nach Gutachtern und Fachwissenschaftlern.

Tab. 2 Bedeutung einzelner Aspekte für die Darstellung des Faches am Standort

	Gutachter/innen	Fachvertreter /innen
Organisation, interne organisatorische Gliederung	83,0	64,8
Studiengänge und Abschlussmöglichkeiten	90,6	89,2
Querverbindung zwischen Forschung und Lehre	69,8	84,5
Standortspezifische Vorteile für die Forschung	77,4	79,6
Standortspezifische Nachteile für die Forschung	75,5	74,9
Historische Entwicklung des Faches am Standort	<b>28,3</b>	<b>38,4</b>
Forschungsprofil und Selbstverständnis des Faches am Standort	84,9	90,1
Pläne und Perspektiven für die zukünftige Entwicklung	90,4	<b>90,3</b>
Forschungsverbünde und -programme	83,0	75,9
Herausragende Forschungsergebnisse	<b>96,2</b>	86,5
Erteilte und angenommene Rufe sowie Preise, Auszeichnungen, wichtige Herausgeberschaften, überregionale Gremientätigkeiten u.ä.	79,2	66,8
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Dauer von Promotionen und Habilitationen, Anzahl der Graduiertenkollegs, Erstberufungen auf externe Professuren etc.)	<b>96,2</b>	84,8

Dargestellt sind in der Tabelle die zusammengefassten Werte 1 und 2 einer 6er Skala von 1 „sehr wichtig“ bis 6 „unwichtig“. Die Prozentwerte beziehen sich auf die jeweilige Gesamtzahl der Befragten (Gutachter/innen n=55; Fachvertreter/innen n=393). Die Reihenfolge entspricht derjenigen im Fragebogen.

Tab. 3 Bedeutung einzelner Aspekte für die Darstellung der Forschungseinheiten

	Gutachter/innen	Fachvertreter /innen
Namen und Stellenzuordnungen des wissenschaftlichen Personals	84,3	66,1
Thema / Forschungsprofil der Forschungseinheit	90,6	<b>91,1</b>
Forschungsthemen der Wissenschaftler/innen	81,1	86,7
Drei bis fünf "Schlüsselpublikationen" der Forschungseinheit/en im Berichtszeitraum	<b>94,3</b>	84,6
Forschungskooperationen und interdisziplinäre Zusammenarbeit	83,0	82,3
Kompetitive Drittmittel (Mittel einschlägiger Forschungsförderer, die qua Review-Verfahren nach wissenschaftlichen Kriterien vergeben werden)	88,7	72,0
Nicht- bzw. eingeschränkt kompetitive Mittel (Mittel für Auftragsforschung, Mittel aus Landesprogrammen u.ä.)	54,7	58,5
Anzahl der betreuten (Erst-)Abschlussarbeiten, Doktoranden, Habilitanden	79,2	77,3
Technologie- und Wissenstransfer bzw. Kooperationen mit außeruniversitären Partnern	64,7	<b>56,6</b>
Gesamtpublikationsliste der Forschungseinheit im Berichtszeitraum nach fachüblicher Relevanz der Kategorien	75,0	76,6
Liste mit Themen der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsverfahren	68,6	68,2

Dargestellt sind in der Tabelle die zusammengefassten Werte 1 und 2 einer 6er Skala von 1 „sehr wichtig“ bis 6 „unwichtig“. Die Prozentwerte beziehen sich auf die jeweilige Gesamtzahl der Befragten (Gutachter/innen n=55; Fachvertreter/innen n=393). Die Reihenfolge entspricht derjenigen im Fragebogen.

Tab. 4 Bedeutung einzelner Aspekte in der Stellungnahme der Hochschulleitung

	Gutachter/innen	Fachvertreter /innen
Kommentierung der übergreifenden Teile des Selbstberichts	66,0	51,4
Stellung / Bedeutung des Faches in und für die Universität unter Berücksichtigung der Entwicklungsplanung	88,7	76,2

Dargestellt sind in der Tabelle die zusammengefassten Werte 1 und 2 einer 6er Skala von 1 „sehr wichtig“ bis 6 „unwichtig“. Die Prozentwerte beziehen sich auf die jeweilige Gesamtzahl der Befragten (Gutachter/innen n=55; Fachvertreter/innen n=393). Die Reihenfolge entspricht derjenigen im Fragebogen.

In einer abschließenden Frage (2.11), wie die interne Evaluation innerhalb der Hochschulen insgesamt gesehen verlaufen sei, sind 51 % der Fachvertreter/innen der Meinung, die interne Evaluation sei gut oder sehr gut verlaufen, 9 % haben den Eindruck gewonnen, diese sei schlecht oder sehr schlecht verlaufen. In der „offenen“ Frage, woran es gelegen haben könnte, dass die Evaluation schlecht verlaufen sei, werden insbesondere Hinweise zu internen Abstimmungsproblemen gegeben, Schwierigkeiten bei der Einhaltung der Standards formuliert, oder es werden innerfachliche Konflikte angeführt.<sup>8</sup>

### 2.2.2 Die Vor-Ort-Begutachtung

Im Rahmen der Vor-Ort-Begutachtung werden die Hochschulen von den Gutachtern besucht. Hierfür ist im Durchschnitt ein Tag pro Standort vorgesehen. Sofern an einer Hochschule nur eine sehr geringe Anzahl an Forschungseinheiten tätig ist, wurden die Gutachtergruppen in einigen Verfahren für den Besuch geteilt bzw. die Fachvertreter/innen gebeten, die Gespräche an einem anderen Standort oder in der Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission wahrzunehmen.

---

<sup>8</sup> Die telefonischen Rückmeldungen im Rahmen der Meta-Evaluation als auch die Erfahrungen aus den abgeschlossenen Verfahren selbst zeigen recht deutlich, dass die Konflikte nahezu immer mit den Zukunftsperspektiven der Fächer zu tun haben. Dies gilt vor allem – aber nicht ausschließlich – dann, wenn die Angehörigen eines Faches erst im Kontext der Evaluation gemeinsam über Zukunftsperspektiven nachzudenken beginnen.

Soweit dies logistisch möglich und angesichts der zu begutachtenden Forschungseinheiten zu vertreten war, waren die Gutachter/innen jedoch am Standort präsent.<sup>9</sup>

Zunächst wurden die Gutachter/innen befragt, welche Aspekte im unmittelbaren Zusammenhang mit der Vor-Ort-Begutachtung ggf. zu ausführlich, gerade richtig oder womöglich zu knapp behandelt worden seien (Frage 3.2). In der Summe fühlen sich die Experten (durchschnittlich zu etwa 80 bis 90 %) gut informiert und sehen keinen Bedarf, z.B. über Ziele und Prämissen der Kommission, über die Kriterien, die Besonderheiten der Hochschulen oder das Vorgehen der Gutachtergruppe ausführlicher zu diskutieren, als es der Status quo vorsieht. Dagegen gehen die Einschätzungen der „peers“ kaum konform mit den Fachvertretern, wenn die Dauer des Vor-Ort-Besuches angesprochen wird. Gutachterinnen und Gutachter vertreten hier zu 85 % die These, es reiche ein Tag pro Standort in der Regel aus, während dies nur 55 % der Hochschulangehörigen glauben; 43 % meinen, der Zeitraum sei zu kurz. In der Beantwortung der Frage zeigt sich ein klares Dilemma, das mit der Organisation der Verfahren selbst zu tun hat. Auch bei sehr großen Verfahren ist es kaum möglich – und unter verschiedenen Gesichtspunkten wohl auch nicht angemessen –, hochrangige Gutachter/innen länger als eine Woche für die Evaluation (aller Standorte) zu gewinnen. Aus Sicht der einzelnen Hochschule wäre es hingegen erfreulich, wenn dem Besuch vor Ort ein weniger straffer Zeitplan zu Grunde liegen würde.<sup>10</sup>

Die Gutachter/innen führen auf den verschiedenen Ebenen der Hochschule Gespräche mit den relevanten Akteuren, beginnend mit der Hochschulleitung, dann auf der Ebene des Fachbereichs oder der Fakultät bzw. der relevanten Institute und schließlich mit den Forschungseinheiten. In jüngerer Zeit ist zudem der Aspekt der Nachwuchsförderung stärker betont worden, so dass inzwischen Informationsgespräche mit den Nachwuchswissenschaftler/innen über die Bedingungen der Nachwuchsförderung am Standort üblich sind.<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup> Bis auf begründete und mit den Universitäten abgestimmte Einzelfälle wurden auch keine Standorte ausgeklammert. Diese Praxis hat allerdings im Nachgang vieler Verfahren zu der Frage geführt, a) ob es sinnvoll ist, eine Hochschule wie bspw. Vechta explizit unter Forschungsgesichtspunkten zu betrachten und b) ob der Aufwand der Begutachtung gerechtfertigt ist, wenn bereits im Vorfeld deutlich wird, dass die Umsetzungswahrscheinlichkeiten weit reichender Empfehlungen (etwa Verlagerungen) gegen Null tendieren (z.B. durch Konkordatsschutz).

<sup>10</sup> Dieser Aspekt verweist zudem auf die logistischen Grenzen der aufwändigen Begutachtung. So könnte das Verfahren z.B. in Nordrhein-Westfalen vermutlich nur sehr schwer flächendeckend über alle Fächer hinweg analog zu Niedersachsen organisiert werden.

<sup>11</sup> Die Aussagen der jungen Wissenschaftler/innen vermitteln zwar einen Eindruck von der Situation des Nachwuchses, auf der Basis des Gruppengesprächs können jedoch keine weit reichenden Empfeh-

Angesichts der terminlichen Enge während der Vor-Ort-Besuche lag es nahe, die Frage zu stellen, ob ggf. auf eine der Gesprächsrunden verzichtet werden könne (Frage 3.6). Dies verneinen gut 72 % aller Befragten (und 87 % der Gutachter). Im Expertenhearing wurde insbesondere die Bedeutung des „Feed-backs“ thematisiert und zum Teil eine ausführliche Diskussion mit den Gutachtern über das (vorläufige) Ergebnis bzw. den ersten Eindruck gewünscht.

Schaut man sich die Rückmeldungen zu den verschiedenen Gesprächsrunden an, so wurde diesen eine angenehme und offene Gesprächsatmosphäre attestiert (im Mittel 70 % Zustimmung), auch haben die Gesprächspartner beider Seiten den Eindruck gewonnen, dass den Gutachtern gewünschte Informationen vermittelt wurden (87 %), es fanden aber nur jeweils 40 % der Befragten, alle relevanten Stärken und Schwächen des Standortes sowie der Forschungseinheiten seien in den Gesprächen zwischen Fachangehörigen und Gutachtern behandelt worden. 17 % der Fachwissenschaftler/innen kritisieren darüber hinaus, die Gespräche mit ihnen seien von den Gutachtern kaum oder gar nicht vorbereitet worden (Frage 3.9).

---

lungen ausgesprochen werden. Ggf. wäre es sinnvoller, im Vorfeld der Begehung einen Kurzfragebogen als Erhebungsinstrument einzusetzen und dann ergänzend auf dieser Basis das Gespräch vor Ort zu führen.

Tab. 5 Aspekte der Gespräche während der Vor-Ort-Begutachtung

	Gutachter/innen		Fachvertreter/innen	
	traf zu	traf nicht zu	traf zu	traf nicht zu
Die Gesprächsatmosphäre war angenehm	<b>90,6</b>	1,9	73,1	<b>9,8</b>
Die Gesprächsatmosphäre war offen	73,6	0,0	69,9	10,3
Es wurden alle relevanten Stärken und Schwächen des Faches am Standort behandelt	51,9	5,6	41,4	16,7
Es wurden alle relevanten Stärken und Schwächen der Forschungseinheit/en behandelt	53,7	1,9	39,2	<b>19,5</b>
Die Gespräche waren effektiv	<b>73,6</b>	0,0	44,2	<b>17,8</b>
Den Gutachter/innen wurden in den Gesprächen alle gewünschten Auskünfte erteilt und Informationen vermittelt	77,8	0,0	86,6	1,6
Die Gespräche wurden von den Fachangehörigen ausreichend vorbereitet	79,2	0,0	75,7	3,2
Die Gespräche wurden von den Gutachter/innen ausreichend vorbereitet	<b>77,4</b>	0,0	51,0	<b>16,9</b>
Die Gespräche waren klar strukturiert	57,4	0,0	47,7	13,9
Die Gespräche waren auch unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten interessant und anregend	<b>75,5</b>	1,9	28,2	<b>27,2</b>

Dargestellt sind in der Tabelle die zusammengefassten Werte 1 und 2 einer 6er Skala von 1 „traf voll und ganz zu“ bis 6 „traf überhaupt nicht zu“. Die Prozentwerte beziehen sich auf die jeweilige Gesamtzahl der Befragten (Gutachter/innen n=55; Fachvertreter/innen n=393). Die Reihenfolge entspricht derjenigen im Fragebogen.

Die Gutachterausswahl spielt für den Ablauf der Evaluation und insbesondere für die Akzeptanz der Empfehlungen eine zentrale Rolle (Frage 3.10). Lässt man soziologische Aspekte an dieser Stelle außer Acht (Verfahrens- und Gruppendynamik, Selbstverstärkungsprozesse, wechselseitige Erwartungshaltungen, Sozialisation etc.), so verbleibt vor allem die wissenschaftliche Reputation der „peers“ als entscheidendes Merkmal, das für die Akzeptanz von Empfehlungen von Bedeutung ist. So urteilen 72 % der Hochschulangehörigen, sie seien von angesehenen Vertretern ihres Faches besucht worden, die sich schließlich in ihrer Stellungnahme einig waren (64 %).

Hierbei ist interessant, dass nur 41 % der Fachwissenschaftler/innen zurückgemeldet haben, die Gutachter hätten den Stand der disziplinären Entwicklung repräsentiert.<sup>12</sup>

Ein überraschend positives Ergebnis zeigt sich bei der Frage nach der Anzahl der Gutachter/innen in der „peer-group“ (Frage 3.11). Etwa 80 % der Fachvertreter und knapp 95 % der Gutachter geben an, die Anzahl der Mitglieder sei „genau richtig“ gewesen, wenngleich sich die Hochschulvertreter zu ca. 20 % wünschen, dass die Teilgebiete ihres Faches zukünftig noch differenzierter in der Gutachtergruppe abgebildet werden (Frage 3.10).

Die Ergebnisse verdeutlichen insgesamt die sehr hohe Akzeptanz und innerfachliche Wertschätzung der Gutachterinnen und Gutachter, die ihnen von ihren Kolleginnen und Kollegen an den niedersächsischen Hochschulen entgegengebracht wird. Sofern zusätzliche Kompetenz in und für die Gruppen erbeten wird (Frage 3.12), stimmen Hochschulvertreter (zu 50 %) und Gutachter (zu 65 %) darin überein, dass dies eine fachnahe Kollegin / der fachnahe Kollege aus dem Ausland sein könnte. Weder der fachferne Gutachter noch die Wissenschaftler aus den außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder den Forschungseinrichtungen der Industrie können ähnliche Werte auf sich vereinigen.<sup>13</sup> Im Expertenhearing wurde allerdings mehrfach und von unterschiedlichen Akteuren darauf hingewiesen, dass fachferne Gutachter/innen ein großer Gewinn sein können, um einem gewissen „Disziplinenlobbyismus“ vorzubeugen.

### **2.2.3 Der vertrauliche Abschlussbericht**

Die Analyse der Gutachterinnen und Gutachter mündet gemeinsam mit den erarbeiteten Empfehlungen in einen Abschlussbericht, der über alle Fächer hinweg eine ähnliche Grundstruktur aufweist. So werden nach einigen allgemeinen Hinweisen zum Verfahren die fachspezifischen Kriterien und die Gewichtung der verwendeten Indikatoren verdeutlicht. Hieran schließt sich die Darstellung der Standorte an, die im vertraulichen Abschlussbericht auch die gutachterliche Einschätzung der einzelnen Forschungseinheiten beinhaltet.<sup>14</sup> Darüber hinaus behandelt der Bericht die Fachteilgebiete oder Teilfächer

---

<sup>12</sup> Der in der Gutachtergruppe konsentiertere Forschungsbegriff der Disziplin und die Gewichtung der Indikatoren für die Bewertung haben oftmals auch ein Stück weit prospektiven bzw. normativen Charakter, der sich dann in innerfachlichen Diskussionen und ggf. auch in dem Antwortverhalten bei dieser Frage widerspiegelt. Die Gutachter/innen selbst glaubten indes zu 88,7 % den Stand der disziplinären Entwicklung zu repräsentieren.

<sup>13</sup> Bei dieser Frage führen disziplinäre Unterschiede jedoch zu durchaus unterschiedlichen Ausprägungen.

<sup>14</sup> Im öffentlichen Abschlussbericht sind diese Personen bezogenen Teile nicht enthalten. Der vertrauliche und der öffentliche Abschlussbericht unterscheiden sich ausschließlich in diesem Teilkapitel, sieht man von redaktionellen Änderungen für die Druckfassung ab.

der Disziplin und stellt die Situation an den niedersächsischen Hochschulen in den nationalen und internationalen Kontext des Faches. Die wichtigsten Empfehlungen werden am Ende des Gutachtens noch einmal zusammenfassend dargestellt.

Die Befragten wurden gebeten, den Abschlussbericht aus ihrer jeweiligen Perspektive einzuschätzen, wobei es zunächst um den Umfang und die sprachlich-formale Darstellung ging (Fragen 4.1 und 4.2).

In der nachstehenden Tabelle ist zu erkennen, dass die Akzeptanz und die Identifikation mit dem Abschlussbericht für die Gruppe der Gutachter/innen deutlich höher ausgeprägt sind als auf Seiten der Fachvertreter/innen. Dies gilt durchgängig sowohl für die Art der Darstellung als auch für den Umfang der einzelnen Berichtsteile, wobei die Kohärenz der Antworten hoch ist.

Tab. 6 Umfang und sprachlich-formale Darstellung einzelner Kapitel im Abschlussbericht

	Sprachlich und formal		Umfang	
	Gutachter/innen	Fachvertreter/innen	Gutachter/innen	Fachvertreter/innen
Kriterien und Prämissen der Evaluation	94,1	62,6	<b>94,1</b>	<b>63,5</b>
Forschungseinheiten an den Standorten	92,2	60,8	88,0	59,5
Gesamteinschätzung des Faches an den einzelnen Standorten	<b>96,1</b>	<b>60,4</b>	94,1	59,4
Das Fach und seine Fachteilgebiete in Nds.	88,0	56,6	80,0	56,8
Quantitative Daten und Statistiken	86,0	59,4	82,0	58,9
Übergreifende Empfehlungen / Zusammenfassung	88,0	55,2	88,0	57,1

Dargestellt sind in der Tabelle die zusammengefassten Werte 1 und 2 einer 6er Skala von 1 „voll und ganz angemessen“ bis 6 „überhaupt nicht angemessen“. Die Prozentwerte beziehen sich auf die jeweilige Gesamtzahl der Befragten (Gutachter/innen n=55; Fachvertreter/innen n=393). Die Reihenfolge entspricht derjenigen im Fragebogen.

Für die Umsetzung der Empfehlungen ist es von entscheidender Bedeutung, dass die formalen Rahmenbedingungen gegeben sind, die eine Umsetzung erst ermöglichen.

In der Regel werden in den Gutachten diesbezüglich oftmals die Personalausstattung und -struktur, aber auch der Bereich der Infrastruktur angesprochen, so z.B. die Räumlichkeiten, die Bibliotheksausstattung, -öffnungszeiten u.a.m..

Die Rahmenbedingungen sind vor allem von den Präsidentinnen und Präsidenten in den ausführlichen schriftlichen Stellungnahmen angesprochen und darüber hinaus auch sehr intensiv in den Diskussionsrunden des Expertenhearings thematisiert worden. So wurde von Gutachtern kritisch angemerkt, dass die Verfahren „ursachendiagnostisch“ zu schwach seien, also die Varianz der Rahmenbedingungen zwischen den Standorten bisher nicht systematisch vergleichend erhoben und ausgewertet werde. Nicht immer, aber doch häufig, werden mangelnde Forschungsleistungen u.a. auf Überlastungen in der Lehre, eine verkrustete Personalstruktur im Mitarbeiterbereich, fehlende Nachbarfächer oder eine ungenügende Bibliotheksausstattung zurückgeführt. Auch bei einer genaueren Betrachtung dieser Umstände müsste indes sehr genau überlegt werden, auf welcher Ebene diese Informationen hilfreich sein und Chancen auf Veränderung anzeigen könnten.<sup>15</sup>

Um den Umsetzungsprozess in den Hochschulen erfolgreich initiieren zu können, müssen die gutachterlichen Empfehlungen bei den Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern eine hohe Akzeptanz finden und eine gewisse Verbindlichkeit in den fortlaufenden Planungsprozessen erlangen (Fragen 4.3 bis 4.6). Wenngleich für diese Frage vor allem die Innenperspektive der Hochschule von Bedeutung ist, sind auch die Gutachter/innen nach ihrer Einschätzung gefragt worden, da nach Abschluss der Evaluation in der Regel ein wissenschaftlicher Austausch der „peers“ mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen der evaluierten Standorte über Projekte, Tagungen oder innerhalb der Fachgesellschaften fortbesteht.<sup>16</sup>

Im Antwortverhalten fällt auf, dass die Gutachter/innen den eigenen Empfehlungen (erwartbar) eine sehr hohe Bedeutung zuschreiben, die Akzeptanz der Empfehlungen in den Fächern und – noch deutlicher – den handlungsleitenden Charakter der Empfehlungen in der Tendenz jedoch überschätzen. So glauben immerhin knapp 11 % der Fachwissenschaftler/innen, die Empfehlungen seien sehr unpräzise formuliert.

---

<sup>15</sup> Eine solche Chance ist bei stagnierenden Haushaltsmitteln üblicher Weise nur durch Konzentration zu realisieren, die dann auch politisch in letzter Konsequenz mitgetragen werden muss. Dies aber ist in aller Regel schwierig, weil die verschiedenen Planungsgrößen (Forschung, Lehre, Transfer, regionale Bedeutung etc.) sich häufig zu einer gut austarierten Handlungsblockade „abwiegen“ lassen.

<sup>16</sup> Für die ersten Fächer Chemie und Geschichte lagen den Gutachtergruppen zudem Zwischenberichte vor, die für die Beantwortung dieser Frage von Bedeutung gewesen sein dürften.

Darüber hinaus wird ein interessanter Unterschied sichtbar zwischen der „Wichtigkeit“ der Empfehlungen einerseits, die ihnen für die weitere Entwicklung des Faches beigemessen wird, und der angenommenen „Verbindlichkeit“. Aus der Perspektive der Hochschulen können die Empfehlungen zwar durchaus von Bedeutung für die weitere Entwicklung sein (56 %), trotzdem halten 18 % der Fachvertreter sie für „sehr unverbindlich“.<sup>17</sup>

Bei der Interpretation ist zu beachten, dass sich die Antworten der Gutachtergruppe auf alle am Verfahren beteiligten Standorte beziehen, während die Einschätzung der Fachvertreter/innen lediglich für den „eigenen“ Standort gilt.

Tab. 7 Gutachterliche Empfehlungen

	Gutachter/innen		Fachvertreter/innen	
	positiv	negativ	positiv	negativ
Sind die gutachterlichen Empfehlungen hinreichend präzise und handlungsleitend formuliert worden?	<b>90,4</b>	0	51,2	<b>10,9</b>
Inwieweit wurden die gutachterlichen Empfehlungen im Fach / in den Fächern akzeptiert?	54,9	3,9	42,6	16,8
Inwieweit werden die aus den Evaluationsverfahren der Wissenschaftlichen Kommission resultierenden Empfehlungen des Gutachtens für verbindlich bzw. unverbindlich gehalten?	61,5	5,5	45,0	<b>18,4</b>
Für wie wichtig bzw. unwichtig halten Sie die Umsetzung der Empfehlungen aus den Evaluationsverfahren der WKN, bezogen auf die weitere Entwicklung des Faches?	92,5	1,9	56,0	<b>11,8</b>

Gegenübergestellt sind in der Tabelle die zusammengefassten Werte 1 und 2 (positive Ausprägung) sowie 5 und 6 (negative Ausprägung) der jeweiligen 6er Skala. Die Prozentwerte beziehen sich auf die jeweilige Gesamtzahl der Befragten (Gutachter/innen n=55; Fachvertreter/innen n=393).

<sup>17</sup> Wenn man die verschiedenen Ebenen der Hochschule betrachtet, ändert sich das Bild, etwa bei den Rückmeldungen der Präsidentinnen und Präsidenten. Diese Aussage kann zugleich darin begründet sein, dass die Bedeutung der Evaluationsberichte erst langsam zugenommen hat. Nach dem Eindruck des Ministeriums und auch der Hochschulen selbst wurden die Ergebnisse in den ersten Jahren der Evaluation eher unsystematisch berücksichtigt.

Die abschließende Frage dieses Bereichs richtete sich ausschließlich an Gutachter/innen. Abgefragt wurde, welche Vorgehensweise bei der Erstellung des Abschlussberichts tendenziell bevorzugt würde. Gut zwei Drittel (67 %) der befragten Gutachterinnen und Gutachter haben dabei den „Referentenentwurf“ präferiert, d.h. einen von der Geschäftsstelle der WKN auf der Grundlage der Selbstberichte und Protokollnotizen sowie Zulieferungen aus der Gutachtergruppe erstellten Entwurf, der mit allen Mitgliedern abgestimmt wird. Ein knappes Drittel hält dagegen den „Gutachterentwurf“ für die bessere Lösung. Hierbei wird das Gutachten vom Vorsitzenden der Gutachterkommission bzw. von allen Gutachter/innen arbeitsteilig erstellt und die Geschäftsstelle der WKN übernimmt abschließend die redaktionelle Endbearbeitung.

#### **2.2.4 Follow-up und Monitoring**

Ein entscheidender Abschnitt des gesamten Prozesses beginnt erst nach dem Abschluss der externen Begutachtung, das „Follow-up“ sowie ein Monitoring der Umsetzung. Bezogen auf das Verfahren selbst geht es dabei in der Regel um die Umsetzung von Empfehlungen in den Hochschulen bzw. die Überprüfung der eingeleiteten Maßnahmen zur Umsetzung der Empfehlungen, etwa durch Zwischenberichte. In Frage 5.1 wurde eine Einschätzung erbeten, welche Akteure die Umsetzung der Empfehlungen idealer Weise überprüfen und dokumentieren sollten.

Wie in der nachstehenden Tabelle zu ersehen, kumulieren die Rückmeldungen an zwei Positionen. Gut 44 % aller Befragten (aber 78 % der Gutachter) möchten die Überprüfung und Dokumentation bei der Wissenschaftlichen Kommission angesiedelt wissen, dagegen würden es etwa 39 % (aber nur rund 15 % der Gutachter) befürworten, wenn die benannten Schritte ausschließlich den Hochschulen überlassen blieben.

Tab. 8 Follow-up Szenarien

	Prozent der Antworten
Der Stand der Umsetzung gutachterlicher Empfehlungen sollte federführend von der Wissenschaftlichen Kommission geprüft und dokumentiert werden	44,1
Das Follow-up sollte insgesamt und ausschließlich der evaluierten Hochschule überlassen bleiben	39,1
Die Überprüfung der Umsetzung gutachterlicher Empfehlungen müsste gänzlich anders gestaltet werden	12,4
Der Stand der Umsetzung gutachterlicher Empfehlungen sollte federführend auf ministerieller Ebene geprüft und dokumentiert werden	4,4

Dargestellt ist in der Tabelle die prozentuale Verteilung der Antworten auf die vier Szenarien (n=435). Die Nennung erfolgt nach absteigender Häufigkeit.

Obleich der Aufwand des Evaluationsverfahrens (Frage 6.14) zu kritischen Rückmeldungen Anlass gegeben hat und sich auch in der bundesweiten Diskussion Stimmen mehrten, die angesichts der vielfältigen und kaum koordinierten Initiativen ein Übermaß an Evaluation befürchteten, wünschen sich 59 % der Fachvertreter/innen und gar 78 % der Gutachter/innen eine Kombination aus einem schriftlichen Verfahren und einem Vor-Ort-Besuch (Frage 5.2) zur Überprüfung der Umsetzung von Empfehlungen. Rund 54 % der Befragten halten 3 Jahre für einen angemessenen Zeitraum, 40 % meinen, es sollten sechs bis sieben Jahre bis zu einer solchen Überprüfung vergehen, die dann aber zugleich als Folgeevaluation zu konzipieren wäre. Für einen noch längeren Zeitraum bis zur ersten Überprüfung findet sich nur eine sehr geringe Zustimmung (6 %).

Das „Follow-up“ muss sich nicht allein auf die Überprüfung dessen beschränken, was auf der Basis der Gutachten an Maßnahmen eingeleitet bzw. an Änderungen erreicht worden ist. Einigen Fragen des Kapitels (5.4 und 5.5) liegt ein erweitertes Verständnis zu Grunde, welches mehr den Prozesscharakter der Umsetzung betont und die Randbedingungen, die zu einer erfolgreichen Umsetzung beitragen können, in den Vordergrund rückt.

Tab. 9 Wirkung möglicher Instrumente zur Unterstützung der Umsetzung von Empfehlungen

	Gutachter/innen	Fachvertreter/innen
Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen als kontinuierlicher Ansprechpartner	54,5	27,7
Zwischenberichte der evaluierten Fächer nach einem angemessenen Zeitraum	74,5	44,5
Beteiligung externer Fachwissenschaftler/innen (ggf. aus der Gutachtergruppe) in Berufungskommissionen des evaluierten Fachs	56,4	31,3
Zielvereinbarungen zwischen Land und evaluierter Hochschule	52,8	33,6
Zielvereinbarungen zwischen Hochschulleitung und Fach	65,4	55,7
Finanzieller Anreiz für die Umsetzung von gutachterlichen Empfehlungen durch das Land auf Hochschulebene	70,9	53,4
Finanzieller Anreiz für die Umsetzung von gutachterlichen Empfehlungen durch das Land / durch die Hochschulleitung auf der Ebene des evaluierten Fachs	<b>85,4</b>	<b>68,0</b>

Dargestellt sind in der Tabelle die zusammengefassten Werte 1 und 2 einer 6er Skala von 1 „sehr wirkungsvoll“ bis 6 „völlig wirkungslos“. Die Prozentwerte beziehen sich auf die jeweilige Gesamtzahl der Befragten (Gutachter/innen n=55; Fachvertreter/innen n=393). Die Reihenfolge entspricht derjenigen im Fragebogen.

So wurde u.a. nach der Umsetzungswahrscheinlichkeit von Empfehlungen gefragt, jeweils in Abhängigkeit von den „Instrumenten“, die zum Einsatz kommen (können). Auf Seiten der Gutachter sind dabei die Überprüfung durch Zwischenberichte und der finanzielle Anreiz die probatesten Mittel, die Hochschulvertreter halten vor allem die finanzielle Unterstützung für wirkungsvoll; die größte Wirkung finanzieller Unterstützung unterstellen beide Gruppen, wenn der Anreiz unmittelbar auf der Ebene des Faches gegeben wird.

Abschließend wurde im Kapitel fünf die Frage aufgeworfen, ob und in welcher Weise sich die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen an Umsetzungsprozessen beteiligen sollte. Etwa  $\frac{1}{3}$  der Befragten ist der Auffassung, die WKN solle sich auf ihre Kernaufgaben der Konzeption, Beratung und Evaluation beschränken. 29 % sprechen sich dafür aus, dass die WKN als kontinuierlicher Ansprechpartner zur Verfügung stehen, sich aber nicht personell an Umsetzungsprozessen beteiligen solle.

26 % würden es demgegenüber für sinnvoll halten, wenn die Wissenschaftliche Kommission in die Umsetzung schwieriger Empfehlungen einbezogen würde.<sup>18</sup>

Im Rahmen des Expertenhearings ist die Frage nach den Aktivitäten der WKN noch einmal differenzierter behandelt worden. Die Gesprächspartner/innen haben durchgängig einen Entwicklungstrend identifiziert und begrüßt, der die Hauptverantwortung für alle Aspekte der Qualitätssicherung zunächst einmal den Hochschulen selbst zuweist. Die extern initiierten und durchgeführten Verfahren der Qualitätssicherung – so auch die Forschungsevaluation – werden vielfach eher als Initial für eine neue „Berichtskultur“ in den Universitäten verstanden. Die auch in dieser Aussage pointierte Eigenverantwortung der Universität bedeutet jedoch zugleich, dass Hochschulen mehr und anderes Wissen über sich selbst erzeugen müssen, sei es in eher qualitativer Form durch Zuhilfenahme von Expertenrat, sei es in quantitativer Form durch Aufbereitung entscheidungsrelevanter Eckdaten und Indikatoren.

Aus dem Gesagten folgt nach der Einschätzung vieler Expertinnen und Experten, dass eine „Routinisierung“ von flächendeckenden Evaluationsverfahren wenig sinnvoll ist, der Bedarf an externer Beratung jedoch Anlass bezogen weiter zunimmt. In diesem Kontext ist auch eine Ausdifferenzierung und punktuelle Veränderung der Aufgaben der Wissenschaftlichen Kommission denkbar, je nach Definition und Zuschnitt der möglichen „Anlässe“ (vgl. Kapitel drei).

### **2.2.5 Übergreifende Aspekte des Evaluationsverfahrens**

Das Kapitel 3.6 des Fragebogens umfasst vertiefende Fragen zu einzelnen Verfahrenselementen bzw. zum gesamten Verfahren. Einleitend hatten die Gutachter/innen Gelegenheit, sich zu den Rollenkonflikten zu äußern, die die Übernahme der Funktion eines Gutachters mit sich bringen kann. Über 76 % der „peers“ gaben an, dass die Ausübung der beratenden Funktion im Verfahren (primäres Rollenverständnis als Fachkollege) und die bewertende Funktion (Evaluator/in) keine Konflikte mit sich gebracht hätten.

Die Gutachter haben darüber hinaus eingeschätzt, in welchen Abschnitten des Verfahrens bzw. durch welche übernommenen Aufgaben sie der größten zeitlichen Belastung ausgesetzt waren (Frage 6.3). Sieht man von der Vor-Ort-Begutachtung einmal ab, die nachvollziehbar die meisten Nennungen auf sich vereinigen kann, so werden die Beteiligung an der Vorbesprechung, die Erstellung von Teilen des Abschlussberichts oder die

---

<sup>18</sup> Die Ausführungen der Präsidenten zu diesem Punkt verdeutlichen die Befürchtung, die WKN könne ihre Neutralität einbüßen, wenn sie sich an Umsetzungsprozessen beteiligt. Die mögliche Übernahme einer Funktion als Mediator in solchen Prozessen wird kaum thematisiert; womöglich spielt hier auch die Sorge vor einer unnötigen „Bürokratisierung“ durch eine weitere Instanz eine Rolle.

Abstimmung des endgültigen Berichts durchaus als Belastung wahrgenommen, die Antworten konzentrieren sich aber eher bei den mittleren Ausprägungen (etwa: [noch] akzeptable zeitliche Belastung: ca. 45 %).

Ein weiterer Fragekomplex des Kapitels richtete sich ausschließlich an die Gruppe der Fachvertreter/innen und thematisierte die Umstände, die in den Hochschulen dazu geführt haben könnten, dass die Qualitätssicherung und -verbesserung in der Forschung erschwert oder verhindert wurde (soweit zutreffend). Bei den insgesamt 23 Einzelaussagen waren Mehrfachnennungen möglich.

Berücksichtigt werden im Folgenden die Befragten, die mindestens einer Aussage zustimmen konnten (n=345). Insgesamt wurden 2.110 Antworten gegeben. Demnach sind durchschnittlich sechs Aussagen angekreuzt worden. In der Tabelle sind die Szenarien mit der höchsten Zustimmung dargestellt.

Tab. 10 Umstände die eine Qualitätssicherung und -verbesserung in der Forschung erschwert bzw. verhindert haben

	Prozent der Antworten
Es gab keine ausreichende finanzielle und strukturelle Unterstützung bei der Umsetzung der Empfehlungen	62,3
Es bestand keine oder kaum eine Möglichkeit, mit der Gutachterkommission über das Gutachten zu diskutieren	54,5
Die Fachangehörigen waren überwiegend der Auffassung, dass der Aufwand für die Evaluation nicht dem Nutzen entspricht	47,8
Den Fachangehörigen sind die Kriterien, nach denen die Qualität der Forschung bewertet werden sollte, nicht hinreichend deutlich geworden	40,0
Im gesamten Evaluationsverfahren wurden die strukturellen Rahmenbedingungen des Faches bzw. der Hochschule (zur Verfügung stehende Mittel, Stellen, Bibliotheksausstattung etc.) nicht oder zu wenig berücksichtigt	40,0
Die Fachangehörigen waren davon überzeugt, dass die Gutachterkommission die spezifische Situation des Faches vor Ort nicht ausreichend berücksichtigte	32,2

Dargestellt sind in der Tabelle die sechs meistgenannten Items. Die Prozentangabe bezieht sich auf die Gesamtzahl der Befragten, die geantwortet haben (n=345).

Bei der Frage 6.13 ging es um eine pauschale Einschätzung, ob Lehre und Forschung eher zusammen oder eher getrennt evaluiert werden sollten. Die Gutachter/innen glauben zu 51 %, dass Lehre und Forschung getrennt evaluiert werden sollten, während ca. 44 % für eine gemeinsame Evaluation sind. In der Antwort der Fachvertreter/innen zum Verhältnis von Lehr- und Forschungsevaluation spiegelt sich das Zentralthema der gesamten Befragung, die steigende zeitliche Belastung durch Qualitätssicherungsmaßnahmen, seien sie hochschulintern oder hochschulextern initiiert. Rund 29 % halten die getrennte Evaluation für ein sinnvolles Modell, dagegen sprechen sich etwa 67 % für eine gemeinsame Evaluation der Bereiche aus.

Es ist zu vermuten, dass die Antwort weniger auf der Basis methodisch-konzeptioneller Überlegungen, sondern eher vor dem Hintergrund der „gefühlten“ Belastung der Fachvertreter/innen und der für den Einzelnen wenig durchschaubaren Gemengelage der Verfahren zur Qualitätssicherung gegeben wurde.<sup>19</sup> Unabhängig von den Beweggründen zeigt die Rückmeldung die dringlich zu verbessernde Koordination von Verfahren der Qualitätssicherung untereinander, die ggf. begleitet werden müsste von einer verbesserten Informationspolitik der Agenturen, Beratungseinrichtungen und der Wissenschaftspolitik gegenüber den Hochschulen, nicht zuletzt aber auch hochschulintern. Darüber hinaus sollte zumindest das Verhältnis von Lehrevaluation, Forschungsevaluation und Akkreditierung genauer analysiert und überlegt werden, welche entscheidungsrelevanten Informationen – vor allem nach der Studienstrukturreform – auf welchen Ebenen tatsächlich benötigt werden und mit welchen Instrumenten diese zusammengetragen werden können (vgl. Kapitel drei).

Ein genauerer Blick auf die Rückmeldungen zum Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Forschungsevaluation (Frage 6.14) zeigt denn auch, dass die Fachwissenschaftler/innen zu über einem Drittel (35 %) das Verhältnis nicht in der Balance sehen. Bei den Gutachter/innen ist die Bilanz eine andere. Wenngleich auch sie das Evaluationsverfahren als zeitintensiv und aufwändig erlebt haben, kommen sie hier in der überwiegenden Mehrheit (67 %) zu dem Schluss, das Verhältnis von Aufwand und Ertrag sei „voll und ganz angemessen“ bzw. „angemessen“. Eine ähnliche Differenz lässt sich auch bei einer der abschließenden Fragen des Kapitels feststellen, die auf die Zufriedenheit – „alles in allem“ – mit dem Verfahren abstellt.

---

<sup>19</sup> Die telefonischen Rückmeldungen während der Fragebogenaktion bestätigen diesen Eindruck. So stellte sich oftmals nach Rückfragen heraus, dass die Anrufer/innen a) entweder gar kein konkretes Verfahren vor Augen hatten oder b) sich in der Kritik auf Verfahren bezogen, die nicht von der WKN durchgeführt wurden. Wie auch immer die Beweggründe sein mögen: Auch das konstruktivste Gutachten wird wenig erreichen, wenn die Fachwissenschaftler/innen nicht für Veränderungsprozesse gewonnen werden können.

Die Gutachter/innen geben zu 87 % an, sie seien „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ gewesen, bei den Fachvertretern sind es nur rund 38 %. Hingegen geben rund 20 % der Fachvertreter/innen an, sie seien „sehr unzufrieden“ bzw. „unzufrieden“ mit dem Verfahren gewesen.

In der Frage 6.15 wurden am Ende des Kapitels insgesamt fünf Szenarien zur Abstimmung gestellt, und die Befragten wurden gebeten anzukreuzen, welchem Szenario sie mit Blick in die Zukunft am ehesten zustimmen könnten. Szenario 1 beschreibt den Status quo, die „kontinuierliche, wiederkehrende Leistungsüberprüfung in den Fächern mittels mehrstufiger Peer-Review Verfahren“, Szenario 2 schlägt eine Anlass bezogene Evaluation vor, Szenario 3 setzt auf kontinuierliche, rein quantitative Überprüfung mit Wissenschaftsindikatoren, im Szenario 4 wird ein vollständiger Verzicht auf Forschungsevaluation in den Fächern und im Gegenzug die Einführung von Strukturevaluationen vorgeschlagen, das letzte Szenario 5 ist am weitesten von der wissenschaftsbasierten Leistungsüberprüfung entfernt und propagiert ein ökonomisches Kennzahlensystem, das gesellschaftliche Anforderungen im Bereich des Arbeitsmarktes etc. unmittelbar einbezieht.

Es kristallisiert sich in den Antworten heraus, dass die Gutachter/innen den Status quo (S1) auch für die Zukunft präferieren (74 %). Dies gilt bedingt auch für die Fachwissenschaftler, deren Votum mit 43 % weitaus weniger deutlich ausfällt, weil die Anlass bezogene Evaluation und die Strukturevaluation jeweils rund 20 % der Stimmen aus den Hochschulen auf sich vereinigen. Ein interessantes Ergebnis ist, dass die Gutachter der institutionellen Evaluation keine Chancen einräumen (4 %), die Fachvertreter/innen aber wiederum mit 20 % ihrer Rückmeldungen Zustimmung signalisieren.

*„In der Diskussion um Instrumente der Qualitätssicherung im Wissenschaftsbereich werden unterschiedliche Erwartungshaltungen formuliert. Einige Positionen zur Forschungsevaluation sind in den folgenden Szenarien zusammengefasst. Kreuzen Sie bitte an, welchem Szenario Sie mit Blick in die Zukunft am ehesten zustimmen könnten.“ (Frage 6.15)*

Die in der Legende der Diagramme genannten Zahlen 1 bis 5 entsprechen den folgenden Szenarien:

Szenario 1: Kontinuierliche, regelmäßig wiederkehrende Leistungsüberprüfung in den Fächern mittels mehrstufiger Peer-Review Verfahren (Status quo).

Szenario 2: Nur noch Anlass bezogene Forschungsevaluationen mittels mehrstufiger Peer-Review Verfahren, Verzicht auf kontinuierliche, regelmäßig wiederkehrende Leistungsüberprüfung in den Fächern.

- Szenario 3: Beibehaltung kontinuierlicher, wiederkehrender Leistungsüberprüfung auf Ebene der Fächer, jedoch unter Berücksichtigung (primär) quantitativer Wissenschaftsindikatoren; Verzicht auf mehrstufige Peer-Review Verfahren im Forschungsbereich.
- Szenario 4: Vollständiger Verzicht auf Forschungsevaluationen in den Fächern, dafür Durchführung von Strukturevaluationen auf der Ebene der Hochschule, die z.B. die Organisation und Schwerpunktsetzung, die Effektivität und Effizienz sowie die Rahmenbedingungen der Forschung im Allgemeinen in den Blick nehmen könnten.
- Szenario 5: Vollständiger Verzicht auf wissenschaftsgeleitete Forschungsevaluation. Die Qualitätssicherung in den Hochschulen wird zunehmend durch ökonomische Erfordernisse (z.B. durch studentische Nachfrage) bestimmt. Die Instrumente der Qualitätssicherung sollten insofern ebenfalls primär ökonomische Aspekte (z.B. Kosten- / Nutzenrechnung, betriebswirtschaftliches "Controlling", Arbeitsmarktnachfrage) einbeziehen.

Abb. 1 Szenarien zukünftiger Qualitätssicherung in der Forschung  
 (Gruppe der Gutachter/innen: n=54; Angaben in %)

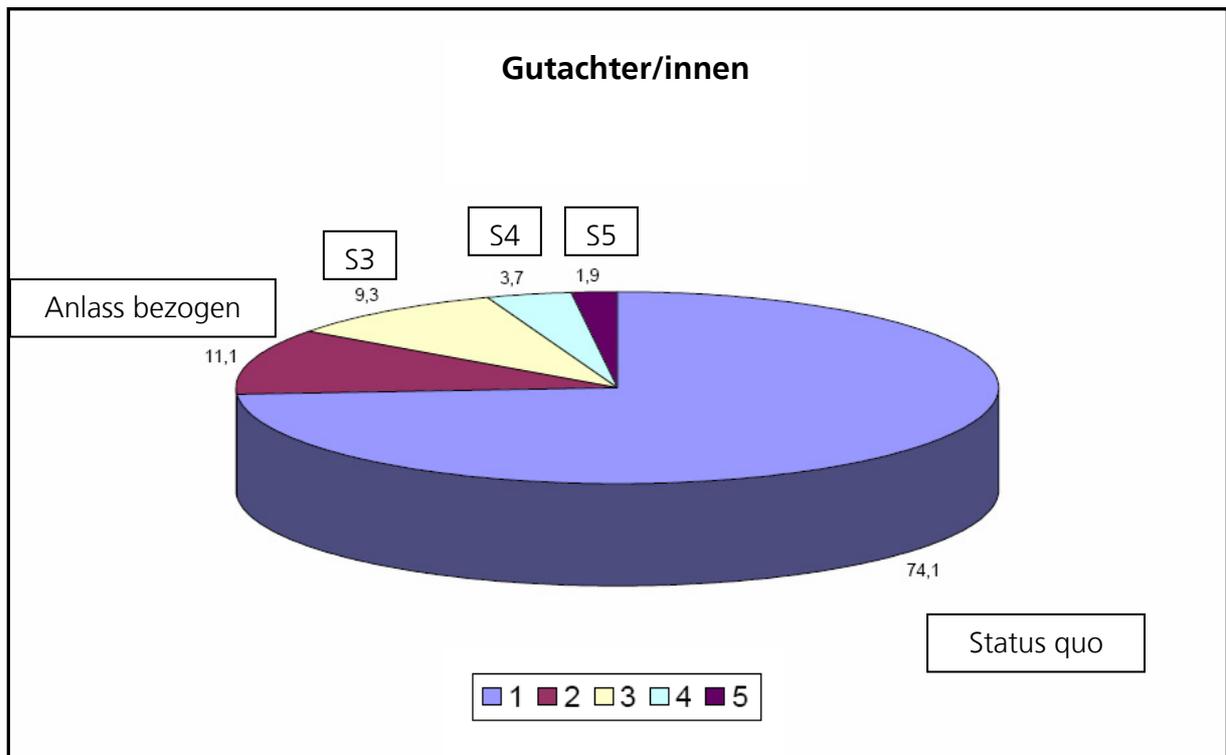
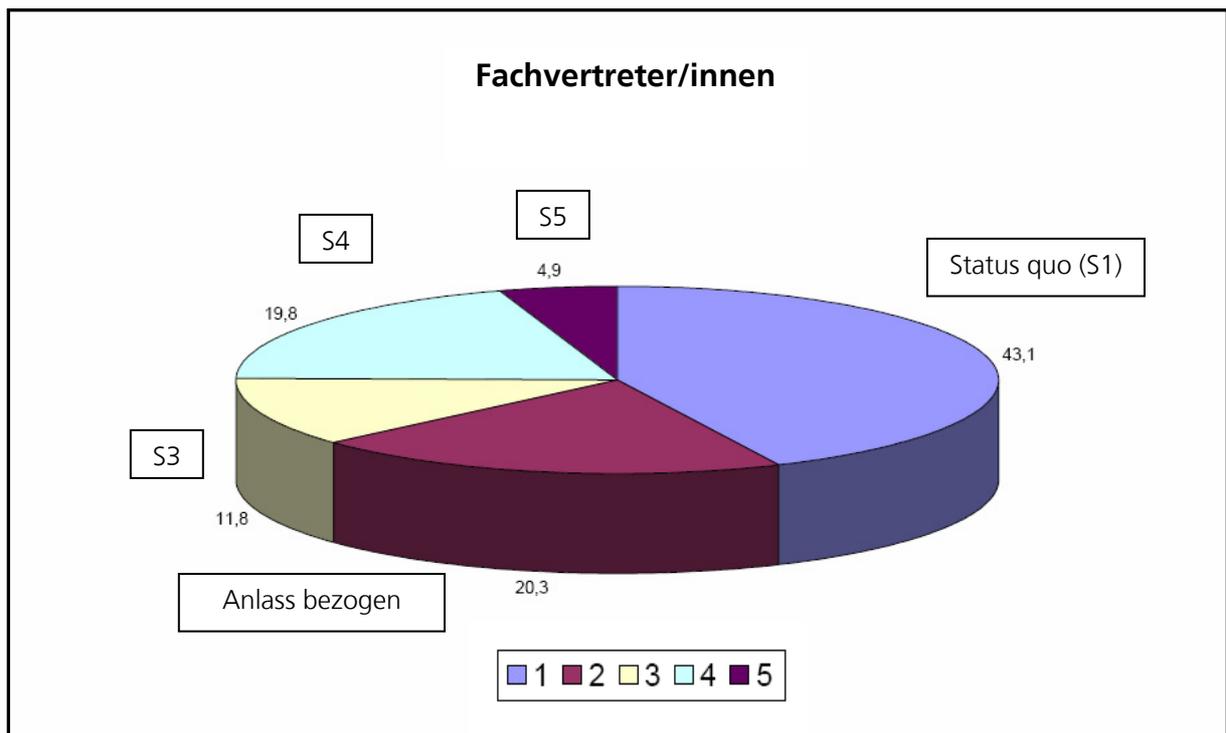


Abb. 2 Szenarien zukünftiger Qualitätssicherung in der Forschung  
 (Gruppe der Fachvertreter/innen: n=364; Angaben in %)



## 2.2.6 Wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Implikationen

Das letzte Kapitel des Fragebogens bezieht sich vor allem auf wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Implikationen von Evaluationsverfahren.

Eine Teilaufgabe der Gutachtergruppen der WKN besteht darin, die fachspezifischen Kriterien zu diskutieren und die Gewichtung von Indikatoren festzulegen, die letztlich für die Bewertung herangezogen werden. Da solche Festlegungen stets auch normativ in die Disziplin hineinwirken, lag es nahe zu fragen, ob den Fachgesellschaften eine bedeutsame Rolle bei diesen Definitionsprozessen zukommen sollte (Frage 7.3). Rund 48 % der Befragten gaben an, dass sie ein stärkeres Engagement der Fachgesellschaften und anderer „disziplinenpolitischer“ Gremien für wünschenswert hielten.

Bei der Einschätzung der Indikatoren(-Cluster), die nach Auffassung der Befragten Berücksichtigung finden sollten, wenn „ihre“ Forschung bewertet wird, führen im Bereich der Publikationen die nationalen und internationalen Zeitschriften mit „peer-review“ System das Feld an (80 %),<sup>20</sup> gefolgt von Monographien (78 %), Lehrbüchern (63 %), Sammelbänden (59 %) und Tagungsbänden (44 %). Bei den Drittmitteln wird den DFG-Geldern mit 83 % eine sehr hohe Bedeutung beigemessen, die VolkswagenStiftung (70 %), „andere Stiftungen und sonstige Einrichtungen der Forschungsförderung“ (63 %), das BMBF (60 %), die EU (54 %) sowie die Industrie (40 %) schließen sich an.<sup>21</sup>

Bei der Forschungsorganisation bekommen primär die hochschulübergreifenden Kooperationen, national wie international, disziplinär wie interdisziplinär, viel Zustimmung (jeweils um 70 %), hingegen werden in der hochschulinternen (60 %) und der transdisziplinären (42 %) Forschungsorganisation weniger wichtige Qualitätsindikatoren für die Fachforschung gesehen. Letztlich dokumentiert sich Qualität nach Meinung der Befragten aber noch immer bevorzugt in der „Individualforschung“ (knapp 80 % Zustimmung).<sup>22</sup>

Wenn auf der Basis der Kriterien und (wie immer fachspezifisch gewichteten) Indikatoren eine Leistungseinschätzung im Gutachterkreis ermittelt und Empfehlungen erarbeitet worden sind, ist in Abhängigkeit von den Adressaten und funktionalen Zuständigkeiten eine Vielzahl an Möglichkeiten denkbar, wie die Ergebnisse genutzt werden

---

<sup>20</sup> Zeitschriften national / international ohne Review-System fallen gegenüber diesem Wert um etwa die Hälfte ab.

<sup>21</sup> Bei den Gutachter/innen fällt das positive Ergebnis bei der DFG (92,6 %) und der VolkswagenStiftung (81,5 %) noch deutlicher aus; fachdisziplinäre Unterschiede (über alle Indikatoren hinweg) bleiben hier unberücksichtigt.

<sup>22</sup> Auch wenn „Individualforschung“ kein Indikator, sondern allenfalls ein Kriterium sein kann, das wiederum durch Indikatoren zu operationalisieren wäre.

(können). Im Fragebogen wurde u.a. danach gefragt, in welchem Verhältnis Evaluation und Ressourcensteuerung zueinander stehen sollten (Frage 7.5). Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Befragten (67 %) es zwar für sinnvoll hält, die Ressourcenzuweisung generell noch stärker als bisher nach Leistungsparametern zu vergeben (Frage 7.6), dass die Ergebnisse der Evaluation aber ausschließlich Empfehlungscharakter haben (64 %) und nicht unmittelbar für die Mittelzuweisung genutzt werden sollten (nur 9 % Zustimmung). Selbst der mittelbare Einfluss der Ergebnisse auf die Ressourcensteuerung über Ziel- und Leistungsvereinbarungen wird mit nur 27 % positiven Antworten bedacht. Das Zutrauen der Hochschulen zu diesem zentralen Steuerungsinstrument scheint derzeit nur sehr begrenzt zu sein.<sup>23</sup>

Bei den Instrumenten der Qualitätssicherung (Frage 7.9) werden vor allem die Forschungsevaluation (56 %) und die Lehrevaluation (52 %) als geeignete Instrumente zur Verbesserung der Qualität von Forschung und Lehre gesehen. Den geringsten Zuspruch (12 %) findet demgegenüber das Ranking des CHE. Hier sind es knapp 43 %, die das Verfahren für „nicht“ bzw. „gar nicht geeignet“ halten, um Verbesserungen zu erzielen. Relativ geringe Zustimmungswerte erzielen auch die Akkreditierungsverfahren einzelner Studiengänge (27 %), die institutionelle Akkreditierung (20 %) oder das Förderranking der DFG (35 %).

Am Ende des Fragebogens hatten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, die Reformbedürftigkeit einzelner Bereiche der Hochschulen bzw. des Wissenschaftssystems einzuschätzen (Frage 7.10). Hier sind es vor allem die Ressourcenzuweisung, die Alumni-Organisation sowie die Forschungs- und Nachwuchsförderung, bei denen eine hohe Reformbedürftigkeit unterstellt wird.

Demgegenüber glauben z.B. nur 17 %, dass die Hochschulen in Fragen der Gleichstellung noch sehr reformbedürftig seien. Einen mit 40 % überraschend geringen Wert verbuchen auch die rechtlichen Regelungen (etwa Wissenschaftstarifvertrag, Hochschulgesetze etc.) für sich, wenn es um die Reformbedürftigkeit geht.

---

<sup>23</sup> Diese Antwort ist vermutlich weniger bedingt durch eine kritische Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen des Steuerungsinstruments als vielmehr durch die nicht immer reibungslose Praxis, insbesondere unter den Zwängen von Haushaltskürzungen.

Tab. 11 Reformbedürftigkeit

	Prozent
Ressourcenzuweisung (Land - Hochschule)	71,3
Alumni-Organisation	57,7
Ressourcenzuweisung innerhalb der Hochschulen	57,3
Forschungsförderung	54,5
Qualifizierung des wiss. Nachwuchses	45,7

Dargestellt sind in der Tabelle die zusammengefassten Werte 1 und 2 einer 6er Skala von 1 „sehr reformbedürftig“ bis 6 „gar nicht reformbedürftig“ (Gesamtzahl der Befragten: n=393). Aufgeführt sind die fünf Gegenstandsbereiche mit den höchsten prozentualen Nennungen.

### 2.2.7 Zusammenfassung der Ergebnisse der Datenerhebung

Die mit Hilfe des standardisierten Fragebogens, des Leitfadens und des Expertenhearings gewonnenen Rückmeldungen zeichnen ein differenziertes Bild des Forschungs evaluationsverfahrens, wie es in den vergangenen sechs Jahren von der Wissenschaftlichen Kommission durchgeführt worden ist.

Die Verfahrensschritte und der Ablauf der Evaluation erfahren eine überwiegend positive Würdigung. Zu einzelnen Elementen sind Detailhinweise eingegangen, die Modifikationen sinnvoll erscheinen lassen. So wird unter anderem angeregt, in den Verfahren bei der Vor-Ort-Begutachtung mehr Zeit für das „feed-back“ einzuplanen und die Gutachtergruppen vermehrt mit internationalen Expertinnen und Experten sowie (je Verfahren auch mit einem) fachfremden Gutachter zu besetzen. Soweit es die Fachgutachter/innen selbst angeht, ist die hohe Reputation der Experten als besonderer Vorzug des Verfahrens gewertet worden. Allerdings wünschen sich die Begutachteten eine bessere Strukturierung der Gespräche durch die Fachgutachter/innen.

Die „Tiefenschärfe“, die das niedersächsische Verfahren von Rankings, aber auch von institutionellen Evaluationen unterscheidet, ist nachdrücklich als besonders hilfreich unterstrichen worden. Etwas weniger „Auflösevermögen“ hatten nach Auffassung einiger Hochschulen die inter- bzw. multidisziplinär angelegten Verfahren zu bieten.

Der Vorteil wurde jedoch darin gesehen, dass das besondere Potenzial (Umweltwissenschaften) oder spezifische Probleme (Berufswissenschaften der Lehrerbildung) eines Feldes dokumentiert werden konnten.<sup>24</sup>

Die deutlichste Kritik wurde indes formuliert, wenn es um die Beanspruchung der Fachwissenschaftler/innen geht, die nicht nur in Verfahren der WKN, sondern auch in Verfahren anderer Einrichtungen einbezogen sind. Die Fachwissenschaftler/innen fühlen sich inzwischen hoch belastet und wünschen sich in der Tendenz weniger, dafür stärker zentralisierte und besser koordinierte Verfahren. Die Gutachter sehen die Forschungsevaluation in Niedersachsen positiver und sind auch zuversichtlicher, dass die Ergebnisse umgesetzt und die zukünftigen Entwicklungen der Fächer befördert werden können. Allerdings wird in der bundesweiten Betrachtung deutlich, dass die hochrangigen Fachvertreterinnen und Fachvertreter inzwischen ebenfalls einer extremen (zusätzlichen) Belastung durch ihre Beteiligung an Verfahren der Qualitätssicherung unterliegen.

Chancen, den Aufwand spürbar zu minimieren, sehen viele Akteure in der Verlagerung der Hauptverantwortung für Qualitätssicherung in die Hochschulen und im Aufbau eines professionellen Berichtswesens, das zugleich Ausdruck einer neuen Berichtskultur und vermehrter Transparenz innerhalb der Einrichtungen sein könnte. Auf Gutachterseite wurde angeregt, über Maßnahmen nachzudenken, mit deren Hilfe die sehr zeit- und arbeitsintensiven Evaluationstätigkeiten materiell oder immateriell honoriert werden könnten.

Wie die Rückmeldungen der Hochschulpräsidenten zeigen, haben die Verfahren und Ergebnisse in den Präsidien einen sehr hohen Stellenwert und werden inzwischen vergleichsweise systematisch für die hochschulinternen Planungen und Entwicklungsprozesse herangezogen. Diese Sichtweise der Präsidien ist aber offenbar noch nicht umfassend in Richtung der Fachwissenschaftler/innen kommuniziert worden, oder die Fachvertreter konnten nicht davon überzeugt werden, dass die Ergebnisse der Verfahren den Aufwand rechtfertigen. Oftmals fühlten sie sich hochschulintern nicht hinreichend darüber informiert, unter welchen Rahmenbedingungen, anhand welcher Kriterien und mit welchen Zielen Evaluationen durchgeführt werden.

---

<sup>24</sup> Einige Gesprächspartner haben beim Expertenhearing außerdem zurecht darauf hingewiesen, dass landesweite Betrachtungen im Rahmen von Forschungsevaluationen zum Teil auch Grenzen haben, etwa bei der Bewertung von geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern, die nur an wenigen oder gar nur an einem Standort im Lande vorhanden sind. Evaluation bedeutet jedoch immer auch Vergleich, der dann anderweitig organisiert werden muss, z.B. durch quantitative „benchmarks“ der relevanten Forschungseinrichtungen im Feld.

Große Einigkeit besteht darüber, dass die Evaluationen, wenn sie denn handlungsleitende Empfehlungen produzieren und die Situation an den einzelnen Standorten dabei berücksichtigen, auch (erwünschte) Effekte zeitigen sollten. Ebenso eindeutig ist aber auch die Auffassung, dass die Umsetzung von Ergebnissen nicht durch immer neue Ressourcenabsenkungen konterkariert werden darf. Eine unmittelbare Verknüpfung von Evaluation und Mittelzuweisung auf der Ebene Staat – Hochschule (etwa durch eine Formel) wird abgelehnt. Auch lässt sich eine gewisse Skepsis gegenüber den Ziel- und Leistungsvereinbarungen feststellen, die angesichts der Bedeutung dieses Steuerungsinstruments zu denken geben dürfte.

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen hat sich als Beratungseinrichtung, die für die Forschungsevaluation verantwortlich zeichnet, in den Augen der meisten Befragten bewährt; von einer verstärkten Beteiligung der WKN an Prozessen der Umsetzung wird unter Verweis auf die Neutralität teils abgeraten, teils wünschen sich die Hochschulen allerdings auch eine unmittelbare und detailorientierte Beratung (häufig in Prozessen des „Follow-up“) durch die Wissenschaftliche Kommission. Auch mit Blick auf die Erfahrungen im Ausland sprechen sich viele der Befragten dafür aus, Verfahren der Qualitätssicherung nicht zu „routinisieren“, um kontraproduktive Anpassungseffekte der Institutionen zu vermeiden. Vielmehr sollten Anlässe, die sowohl vom Land als auch von den Hochschulen benannt werden können, in Abstimmung mit der WKN Ausgangspunkt von Qualitätsuntersuchungen mit klar definierter Zielsetzung sein. Ein offener Diskussionspunkt in diesem Zusammenhang ist, ob sich die Wissenschaftliche Kommission auch Anlässen widmen sollte, die deutliche strukturpolitische Implikationen haben (können).

Ein zentraler Aspekt sowohl bei der Beantwortung des Fragebogens als auch bei den schriftlichen Rückmeldungen der Universitätspräsidentinnen und -präsidenten sowie im Expertenhearing betraf die Funktion von Lehr- und Forschungsevaluationen einerseits, das institutionelle Zusammenwirken von Wissenschaftlicher Kommission und der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) andererseits. In den Hochschulen ist der Wunsch, Lehre und Forschung gemeinsam evaluieren zu lassen, um eine Entlastung zu erreichen, sehr groß. Inhaltlich wird argumentiert, dass beide Bereiche in den Hochschulen nicht singulär zu denken sind („Einheit von Lehre und Forschung“) und auch strukturell nicht voneinander entkoppelt werden können, Empfehlungen also stets beides im Blick haben müssten. Gegenpositionen führen ins Feld, dass es sich um stark unterschiedliche Verfahren handelt, die sich mit anderen Gutachterkompetenzen, Methoden und zeitlichen Verläufen deutlich differierenden Gegenstandsbereichen widmen.

Die Hochschulen haben in diesem Zusammenhang jedoch deutlich gemacht, dass die Zusammenschau der Qualitätssicherung in Forschung und Lehre mit den umfänglichen „Vollverfahren“ auch aus ihrer Sicht nicht leistbar ist; die ZEvA hat vor dem Hintergrund der veränderten Rahmenbedingungen im Bereich der Lehre (Studienstrukturreform, Akkreditierung) jüngst ein Papier vorgelegt, das den Weg von der Studiengangsevaluation hin zu einer institutionellen Evaluation im Sinne eines „Audits“ der Qualitätssicherungsinstrumente und des Qualitätsmanagements von Hochschulen beschreibt.<sup>25</sup>

Bei aller Kritik am Aufwand und an der Anzahl der Verfahren im Bereich der Qualitätssicherung ist eines unter den Teilnehmern der Befragung unstrittig: Leistungsüberprüfungen müssen wissenschaftsadäquat organisiert sein und sich fachkundiger wissenschaftlicher Expertinnen und Experten bedienen („peer-review“). Aus den Rückmeldungen ergibt sich darüber hinaus ein Mandat, z.B. auch über verlängerte Zyklen der Überprüfung oder über Instrumente nachzudenken, die komplementär zu den aufwändigen Erstevaluationen sinnvoll zur Qualitätssicherung und letztlich auch zur Qualitätsverbesserung beitragen können. Dazu gehört auch, dass neben der kontinuierlichen Überprüfung von Leistungen attraktive Rahmenbedingungen für die Forschung insgesamt und zudem besondere Anreize für diejenigen geschaffen werden, die herausragende wissenschaftliche Leistungen erbringen.

---

<sup>25</sup> Künzel, Rainer (2005): Qualitätssicherung in Lehre und Studium durch institutionelle Evaluation“, evaNET-Positionen 07/2005. <http://evanet.his.de/evanet/positionen/positionen2005/Kuenzel.pdf> (Letzter Zugriff am 14.12.05).

## 3. Entwicklungsperspektiven

### 3.1 Das Forschungsevaluationsverfahren

Die Datenerhebung hat mit ihren unterschiedlichen methodischen Ansätzen eine detaillierte und differenzierte Grundlage für die Überlegungen der Arbeitsgruppe geschaffen.

Die weit reichende Zustimmung zu dem 1999 eingeführten Forschungsevaluationsverfahren in Niedersachsen, das sehr viel positive Resonanz von wissenschaftlicher als auch wissenschaftspolitischer Seite erzeugt hat, ist dabei besonders erfreulich. Die fachnahe Begutachtung, die den Besonderheiten der Disziplinen im Verfahren einen hohen Stellenwert beigemessen hat, und die kontinuierliche Begleitung und Organisation der Verfahren durch die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen haben entscheidend zur Akzeptanz beigetragen.

Auch die Umsetzung der Empfehlungen ist nach zögerlichem Anlauf in den ersten Jahren inzwischen auf einem guten Weg. Die gutachterlichen Hinweise werden als wichtige Hilfestellungen sowohl bei inneruniversitären Entscheidungsprozessen als auch bei den Strukturplanungen des Landes herangezogen, ihre Berücksichtigung im Rahmen der neuen Steuerungsinstrumente (v.a. Ziel- und Leistungsvereinbarungen) könnte jedoch noch konsequenter erfolgen. Wenn Empfehlungen nicht umgesetzt wurden, lag dies primär daran, dass die Randbedingungen für Forschung sich weiter verschlechtert hatten (z.B. durch Kürzungen im Rahmen des „Hochschuloptimierungskonzeptes“) oder multiple Interessenlagen mutige Lösungen erschwerten; bei den sehr knappen Personalressourcen der Hochschulen ergeben sich etwa bei Umsetzung von Verlagerungsempfehlungen rasch Handlungsblockaden, wenn Aspekte der Lehre (und andere Einflussgrößen) parallel berücksichtigt werden müssen.

Neben den sichtbaren Effekten, z.B. Veränderungen in der Binnenstruktur eines Faches auf der Grundlage von Empfehlungen, gibt es auch „weiche“ Faktoren, die von der Evaluation beeinflusst worden sind.<sup>26</sup> So hat sich innerhalb der Fächer – in manchen Fällen zum ersten Mal – ein gemeinsamer konstruktiver Dialog über die Zukunftsperspektiven und -planungen entwickelt. Die Arbeitsgruppe hält dies für einen bedeutsamen Effekt der Evaluation und ermutigt die Hochschulen, den konstruktiv-kritischen Dialog zu Strukturplanungen in den Fächern auch zukünftig zu pflegen.

---

<sup>26</sup> Einschränkung ist allerdings festzuhalten, dass Effekte von Evaluation methodisch nur schwer zu isolieren sind. Inwiefern eingetretene Veränderungen direkt einer Evaluation zugerechnet werden können, bleibt damit zumindest in Teilen eine offene Frage.

Trotz der insgesamt sehr positiven Einschätzungen hält es die Arbeitsgruppe nicht für sinnvoll, das Verfahren des ersten Evaluationszyklus zur Routine werden zu lassen und alle wissenschaftlichen Disziplinen flächendeckend in festgelegten Rhythmen zeitlich wiederkehrend zu bewerten. Hierfür gibt es unterschiedliche Gründe. Zum einen zeigen die Erfahrungen im Ausland, dass sich rasch kontraproduktive Anpassungseffekte einstellen, wenn Verfahren über mehrere Zyklen hinweg unverändert fortgeschrieben werden. Zweitens zeichnen die Hochschulen für die Qualität ihrer Leistungen in Lehre, Forschung und den darüber hinausreichenden Aufgabenbereichen (zunehmend) selbst verantwortlich, so dass die bisher durchgeführten flächendeckenden externen Evaluationsverfahren in der Forschung (und der Lehre) als wichtige Initialzündung, nicht aber als unabdingbarer Bestandteil der Qualitätssicherung auf Dauer zu sehen sind. Drittens machen die Analyse dieses Verfahrens wie auch die überregionale Debatte um Qualitätssicherungsverfahren deutlich, dass die Belastung auf Hochschul- wie auf Gutachterseite auf ein nicht mehr akzeptables Maß gewachsen ist. Dieser Entwicklung muss durch Koordination und Modifikation von Verfahren – wenngleich nicht in Niedersachsen allein – entgegengewirkt werden.

Aus den vorgenannten Gründen empfiehlt die Arbeitsgruppe, die Qualitätssicherung in Niedersachsen zukünftig verstärkt Anlass und Struktur bezogen zu organisieren. Dies bedeutet nicht, vollständig auf systematische, flächendeckende und Fach bezogene Forschungsevaluationsverfahren als Instrument der Qualitätssicherung zu verzichten. Anders als bisher sollte jedoch ein konkreter Anlass, verbunden mit einer klaren Zielsetzung der Evaluation, Grundlage eines solchen Verfahrens sein. Wenn beispielsweise ein erheblicher Generationenwechsel innerhalb eines Faches in einem engen Zeitfenster zu erwarten ist, könnte die Evaluation mit dem Ziel durchgeführt werden, eine Neustrukturierung des Faches und die Entwicklung komplementärer Schwerpunkte an den Hochschulen zu unterstützen.

Generell sollte in Evaluationsverfahren das Prinzip gewahrt bleiben, dass der / die Vorsitzende der Gutachterkommission in Abstimmung mit der Wissenschaftlichen Kommission die weiteren Mitglieder vorschlägt. Alle Gutachterinnen und Gutachter sollten in ihrer Funktion vom Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur berufen werden. Soweit möglich und im Einzelverfahren sinnvoll, sollten ausländische Gutachter/innen sowie fachfremde, d.h. nicht im gleichen Funktionszusammenhang stehende Gutachter/innen eingebunden werden. Wie bisher wären solche Fachevaluationen ebenfalls der Rahmen, in dem den Besonderheiten der Disziplinen und Wissenschaftsbereiche Rechnung getragen werden kann. Zusätzlich wäre es wünschenswert, wenn eine möglichst umfangreiche Repräsentanz nicht nur der Fachteilgebiete, sondern auch der unterschiedlichen „Schulen“ in der Gutachterkommission erreicht werden könnte.

Das Prinzip der Anlass und Struktur bezogenen Evaluation und Qualitätssicherung ist nach Überzeugung der Arbeitsgruppe grundlegender Natur und muss insofern auch im Kontext der Aufgabenstellung der Wissenschaftlichen Kommission als Politik beratender Einrichtung gesehen werden.

### **3.2 Aufgabenstellungen der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen im Bereich der Qualitätsbewertung**

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN) wurde 1997 als ein unabhängiges, auf Dauer eingerichtetes Expertengremium konstituiert, das die niedersächsische Landesregierung in Fragen der Wissenschafts- und Forschungspolitik berät.

Ein wesentlicher Bestandteil der Aufgabenstellung der WKN lag seither im Bereich der Qualitätsbewertung, wobei wiederum Qualitätseinschätzungen in der Forschung auf der Basis wissenschaftlicher Expertise den größten Raum eingenommen haben. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat die Wissenschaftliche Kommission eine Reihe von evaluativen Instrumenten eingesetzt, um unmittelbare Forschungsleistungen, aber auch Strukturen, Konzepte, Programme oder Einzelanträge auf Forschungsförderung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bewerten und Empfehlungen zur zukünftigen Entwicklung daraus ableiten zu können.

Die Beratungsleistungen wurden in den vergangenen Jahren nicht allein in der Qualitätsbewertung, sondern ebenfalls in den parallelen Aufgabenfeldern „Konzeption“ und „Mediation und Transfer“ sowie übergreifend im „Follow-up“ erbracht. Nachfolgend konzentriert sich die Arbeitsgruppe jedoch ihrem Auftrag gemäß auf den Aufgabenbereich der Qualitätsbewertung und Qualitätssicherung; an die vorhergehenden Ausführungen zur „Bewertung des Forschungsevaluationsverfahrens“ wird entsprechend angegeschlossen.

Aus der Empfehlung zur Anlass und Struktur bezogenen Qualitätsbewertung ergibt sich die Notwendigkeit, eine sinnvolle Neujustierung von Aufgaben zwischen „Anlass“ und „Routine“ vorzunehmen. Idealtypisch kann dabei wiederum zwischen Aufgaben unterschieden werden, die (primär) Fragestellungen aus institutioneller Gesamtperspektive beleuchten und solchen, die sich (primär) auf der Ebene einzelner Fächer oder Fachgruppen bzw. Disziplinen übergreifender Gegenstandsbereiche stellen.

In der folgenden Übersicht sind mögliche Anlässe und Routinen, die im zukünftigen Aufgabenspektrum der WKN eine Rolle spielen könnten, beispielhaft aufgeführt:

Abb. 3 Aufgabenspektrum der WKN im Bereich der Qualitätsbewertung und Erarbeitung hochschulpolitischer Empfehlungen

	Institutionelle Perspektive	Fach bezogene / thematische Perspektive
Anlass	<p>Einrichtung von Instituten, Zentren, (Fach übergreifenden) Graduiertenschulen;</p> <p>Hochschulweite Strukturplanung und Schwerpunktbildung in besonderen Fällen;</p> <p>Begutachtung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Landesfinanzierung;</p> <p>....</p> <p>(AI)</p>	<p>Fach / gegenstandsbezogene Forschungsevaluation (Einbindung von Aspekten der Lehre);</p> <p>Neustrukturierung einer Disziplin (Fach bezogene Strukturkommissionen, Organisation externer Kompetenz in Berufungskommissionen);</p> <p>Einrichtung von Graduiertenprogrammen;</p> <p>Mediation (der Umsetzung) Fachbezogener Empfehlungen;</p> <p>Folgewirkungen der Exzellenzinitiative;</p> <p>....</p> <p>(AF)</p>
Routine	<p>Rahmenbedingungen von Forschung („Ursachendiagnostik“);</p> <p>Diskussion von Führungs- / Managementinformationssystemen; Kooperation Wissenschaftsrat etc.</p> <p>Zwischenbegutachtung von Fach übergreifenden Graduiertenschulen;</p> <p>Meta-Evaluation eigener Verfahren und Instrumente;</p> <p>....</p> <p>(RI)</p>	<p>Monitoring, Stand der Umsetzung von Empfehlungen (Zwischenberichte);</p> <p>Zwischenbegutachtung von (thematischen) Graduiertenprogrammen;</p> <p>Begutachtung von Anträgen (über 0,25 Mio €) im Rahmen der Forschungsförderung des MWK;</p> <p>benchmarks, quantitative Leistungsvergleiche;</p> <p>....</p> <p>(RF)</p>

Da die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen als Beratungseinrichtung des Landes institutionalisiert worden ist, richten sich die Voten der WKN formal an das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Der Sache nach waren die Hochschulen jedoch von Beginn an in vielen Fällen gleichberechtigte Adressaten, etwa im Rahmen der flächendeckenden Forschungsevaluation. In der Zukunft könnten Anlass und Struktur bezogene Qualitätseinschätzungen verstärkt dem Umstand Rechnung tragen, dass die Hochschulen zunehmend als autonome organisationale Akteure agieren und für ihre eigenen Planungsprozesse valide Informationen als Entscheidungsgrundlage benötigen (AI, AF).

Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur verbleibt in der Systemverantwortung für das Wissenschaftssystem in Niedersachsen. Aus diesem Grunde wird auch in der Zukunft ein Bedarf an landesweiten Qualitätseinschätzungen und – darauf aufbauend – an Empfehlungen zur Entwicklung der Struktur einzelner Hochschulen wie auch der niedersächsischen Wissenschaftslandschaft insgesamt bestehen (AI, AF, RI, RF).

Die Instrumente, mit deren Hilfe die Informationen für Planungsprozesse auf Hochschul- wie auf Landesseite zusammen getragen werden, sollten so passgenau wie möglich zum Einsatz kommen. Der Definition der Anlässe oder Problemstellungen durch einzelne oder im Zusammenspiel mehrerer Akteure kommt dabei besondere Bedeutung zu. Die Wissenschaftliche Kommission sollte auch weiterhin auf Eigeninitiative und auf Bitten des Ministeriums, ergänzend aber auch auf Bitten der Führungs- und Aufsichtsorgane der Hochschulen tätig werden (können). Je nach Problem- oder Fragestellung sollte die WKN Vorschläge zu den Instrumenten machen, mit denen diese zu bearbeiten sind. Insbesondere bei den stärker institutionell orientierten Verfahren (AI, RI) ist hierfür im Vorfeld ein Konzept (analog zur „Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen“) zu entwickeln. Bei allen Verfahren sollte die Zielsetzung zu Beginn klar benannt und kommuniziert werden.

Für die WKN impliziert ein solchermaßen verändertes Vorgehen, dass künftig eine weit- aus intensivere Prioritätendiskussion geführt werden muss als bisher. Nach Auffassung der Arbeitsgruppe könnte dies am besten im jährlichen Rhythmus mit Blick auf das jeweils zu aktualisierende, mittelfristig angelegte Arbeitsprogramm geschehen.

Auf der Seite der Hochschulen wiederum müssen zunächst die Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Primärverantwortung für die Qualitätssicherung, die sich aus der gewonnenen Autonomie der Einrichtungen zwingend ableitet, dort auch adäquat wahrgenommen werden kann. Hierzu ist die Selbststeuerungsfähigkeit der Hochschulen entscheidend zu verbessern, u.a. durch die Entwicklung von Controlling-Systemen, die sich nicht allein auf Finanzen, sondern auch auf Lehre und Forschung ausrichten.

Wenngleich an vielen Hochschulen erste Ansätze eines umfassenden Controllings erkennbar sind, wird ein Umsteuern der Qualitätssicherung in Niedersachsen nach Einschätzung der Arbeitsgruppe nicht kurzfristig erfolgen können, sondern eine Übergangs- und Erprobungsphase bedingen. In einer solchen Phase würden z.B. die „tiefenscharfen“ Evaluationsverfahren auch mittelbaren Aufschluss über die Leistungsfähigkeit der hochschuleigenen Qualitätssicherungssysteme – etwa gespiegelt an den Forschungsleistungen eines Faches – geben können.

Es ist davon auszugehen, dass auch weiterhin bei vielen Fragen der Rat externer Expertinnen und Experten unabdingbar sein wird. Bei den peer-review gestützten Verfahren hat die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen in der Vergangenheit besondere Stärken entwickelt und bundesweit Beachtung gefunden, so dass stets herausragende Fachvertreter/innen gewonnen werden konnten. Die erhebliche und weiter steigende Belastung der hochrangigen Gutachterinnen und Gutachter erfordert aus Sicht der Arbeitsgruppe nicht nur einen sehr effizienten Umgang mit Gutachterkapazitäten, sondern auch eine generelle Diskussion um den Stellenwert von Evaluation in Abgrenzung zu oder im Vergleich mit den originären Aufgaben eines Hochschullehrers in Lehre und Forschung (vgl. auch die Ausführungen in Kapitel 2.2.7).<sup>27</sup>

Externe gutachterliche Expertise ist ein wertvolles Hilfsmittel, um Planungs- und Entscheidungsprozesse zu versachlichen und (neue) Ziele zu definieren, die den Rahmenbedingungen und der Leistungsfähigkeit von Einrichtungen entsprechen. Parallel bekommen neben einer solchen „Kontextsteuerung“ die eher quantitativen Steuerungselemente ein größeres Gewicht, so z.B. die leistungsorientierte Mittelvergabe auf der Ebene Land – Hochschule sowie hochschulintern. Für diese quantitativen „automatisierten“ Verfahren, letztlich aber auch für das Controlling sowie für jeden diskursiven Planungsprozess, ist es mittelfristig unabdingbar, eine abgestimmte Datengrundlage der Kernindikatoren einer Hochschule anzufertigen und für verschiedene Abnehmer/innen und Zwecke über eine möglichst kompatible Schnittstelle dauerhaft bereit zu stellen; konkrete Vorschläge hierzu werden anhand der Begriffe „Managementinformationssystem“ oder „Führungsinformationssystem“ diskutiert und sollten nach Meinung der Arbeitsgruppe im Diskurs aller beteiligten Akteure weiter vorangetrieben werden (RI, RF).

---

<sup>27</sup> Wobei Evaluation hinsichtlich dieses Problems durchaus in einem weiteren Sinne zu verstehen ist. Neben die Institutionen vergleichende Evaluation von Forschung und Lehre und die Qualitätsbewertung für die Einrichtungen der Forschungsförderung treten Akkreditierung, die Beteiligung externer Fachwissenschaftler/innen in Struktur- und Berufungskommissionen oder in Hochschul- oder Stiftungsräten, um nur einige Beispiele zu nennen.

Lehre und Forschung stehen an den Hochschulen immer in einem Gesamtzusammenhang, so dass bei Strukturempfehlungen Leistungen, Planungen und Verpflichtungen dieser zentralen Kernbereiche der Hochschule gemeinsam betrachtet werden sollten (AF). Ein solches Vorgehen erscheint sinnvoll, wird aber nur leistbar sein, wenn die Qualität der Lehre verstärkt in den Hochschulen überprüft und die Ergebnisse dann in größeren Bewertungs- und Planungszusammenhängen zur Verfügung gestellt werden.

Soweit es das Lehrevaluationsverfahren der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover betrifft, hat die ZEVA als Einrichtung der Hochschulen einen Diskussionsvorschlag zur „institutionellen Evaluation“ vorgelegt (vgl. auch die Ausführungen auf S. 34 f.). Dieser weist konzeptionell in Richtung einer Akkreditierung von Institutionen und stellt die Qualität der hochschulinternen Instrumente und Verfahren zur Qualitätssicherung in den Mittelpunkt. Das Konzept der Anlass und Struktur bezogenen Evaluation im Verantwortungsbereich der WKN würde sich demgegenüber stärker der Qualität von Inhalten und den Strukturen, in denen diese bearbeitet werden, widmen, so z.B. bei der Einschätzung von Forschungsleistungen, den hochschul- oder landesweiten Entwicklungsperspektiven eines Faches, thematischen Schwerpunktsetzungen einer Hochschule, wie diese z.B. bei der Einrichtung von Zentren, Instituten, Graduiertenprogrammen oder -schulen vorgenommen werden (müssen) usw. (AI, AF).

So individuell der Auslöser für eine Leistungsüberprüfung oder andere Maßnahmen der Qualitätssicherung sein kann, so „routiniert“ sollte das Follow-up organisiert und begleitet werden (RI, RF). Qualitätssicherung sollte als Prozess verstanden werden, der nachhaltige Effekte zeitigt. Diesbezüglich sind, je nach Instrument, verschiedene Akteure angesprochen. So sollte z.B. die WKN auch weiterhin nach einer Evaluation den Stand der Umsetzung von Empfehlung überprüfen (Monitoring), die Hochschulen zentral für die Qualität ihrer Berufungsverfahren verantwortlich zeichnen und das Ministerium für Wissenschaft und Kultur die (Einhaltung der) Zusagen in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen im „Gegenstromverfahren“ wiederkehrend thematisieren.

Mit der vorgeschlagenen Weiterentwicklung seiner frühzeitig etablierten und in der Rückschau bewährten Instrumente der Qualitätssicherung im Wissenschaftsbereich kann Niedersachsen wiederum eine Vorreiterrolle auf Bundesebene übernehmen. Die Arbeitsgruppe ist davon überzeugt, dass die Wissenschaftliche Kommission als Beratungseinrichtung hierbei auch zukünftig nicht nur einen entscheidenden Beitrag zur Qualitätssicherung, sondern auch zur Qualitätsverbesserung leisten kann.

In diesem Zusammenhang sollte nicht vergessen werden, dass „Verbesserung“ im Wissenschaftssystem auf der inhaltlichen Ebene vor allem wissenschaftliche „Innovation“ bedeutet, die sich nicht durch Wettbewerbsfähigkeit und (Selbst-)Kontrolle allein, sondern zunächst durch den Freiraum für unkonventionelle Ideen und Ansätze in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen einzustellen vermag.

### **3.3 Überregionale Evaluationsaktivitäten**

Anfragen aus Wissenschaftsministerien anderer Bundesländer an die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen, Evaluationsaufgaben gegen Kostenerstattung zu übernehmen, werfen die Frage auf, inwieweit die WKN über den durch den Gründungsbeschluss zunächst gesetzten Landesrahmen hinaus tätig werden kann und sollte.

Unbestritten ist, dass die überwiegende Mehrheit der Länder nicht der WKN vergleichbare Strukturen wird aufbauen wollen oder können.

Ungeachtet des im Expertenhearing zur Sprache gekommenen Aufgabenfeldes des Wissenschaftsrates, zu übergreifenden Fragen des deutschen und europäischen Wissenschaftssystems sowie zu einzelnen wissenschaftlichen Institutionen Stellung zu nehmen, hält die AG eine Tätigkeit der WKN über die Landesgrenzen hinaus generell für möglich und in einzelnen Fällen sogar für wünschenswert, sofern der Fokus nicht – wie beim Wissenschaftsrat – auf Bund-Länder finanzierten Einrichtungen mit ihren eigenen Mechanismen der Qualitätssicherung liegt, sondern Vorhaben im Hochschulbereich und in Forschungseinrichtungen in Landesverantwortung betrifft. Dabei sollten Vorhaben, die sich mit Interessen Niedersachsens verbinden lassen (z.B. Kooperation über Landesgrenzen hinweg, insbesondere in Norddeutschland; Erarbeiten gemeinsamer Benchmarks), im Vordergrund dieses potenziell neuen Aufgabenfeldes stehen. Jedes Vorhaben sollte dabei im Einzelfall geprüft und eine Beeinträchtigung von Leistungsfähigkeit und Qualität der Tätigkeit für das Land Niedersachsen ausgeschlossen werden.

## 4. Kurzzusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen

Die „Arbeitsgruppe zur Bewertung des Forschungsevaluationsverfahrens“ beurteilt die in den vergangenen Jahren eingeleiteten und durchgeführten Maßnahmen zur Sicherung der Qualität der Forschung in den niedersächsischen Hochschulen positiv. Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen hat sich als unabhängige, auf Dauer eingerichtete Institution der Politikberatung bewährt und zum Teil auch bundesweit Modellcharakter erlangt.

- ☞ Die „Evaluation der Forschung an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ hat als Instrument der Qualitätssicherung hohe Akzeptanz bei den beteiligten Akteuren gefunden; sie kann als wichtige Initialzündung sowohl für die hochschulinterne als auch für die zwischen Hochschulen und Land stattfindende Diskussion um Forschungsleistung und -verbesserung angesehen werden. Darüber hinaus ist deutlich geworden, dass auch die Umsetzung von Empfehlungen auf einem guten Weg ist, soweit dieser mit den oftmals begrenzten Ressourcen und unter den Vorzeichen des „Hochschuloptimierungskonzepts“ von den Hochschulen besritten werden konnte.
- ☞ Die Akzeptanz des Verfahrens ist vor allem auf die fachnahe und „tiefenscharfe“ Beurteilung durch hochrangige Fachgutachter/innen, auf die Berücksichtigung von Besonderheiten der Disziplinen und Wissenschaftsbereiche sowie auf die kontinuierliche professionelle Begleitung der Verfahren durch die Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission zurückzuführen.
- ☞ Die Belastung durch Maßnahmen, Instrumente und Verfahren der Qualitätssicherung hat bundesweit sowohl auf Seiten der Hochschulen als auch auf Seiten der hochrangigen Gutachterinnen und Gutachter ein akzeptables Maß überschritten.
- ☞ Angesichts einer Vielzahl von veränderten Rahmenbedingungen, die hochschulisches und hochschulpolitisches Entscheiden heute prägen, und durch die zwischen Ministerium und Hochschulen in Niedersachsen angebahnte (und mit dem Zukunftsvertrag stabilisierte) „Partnerschaft auf Augenhöhe“ ergibt sich auf beiden Seiten ein veränderter Informationsbedarf, der unabhängige Beratung und Qualitätseinschätzungen erfordert; die Systemverantwortung des Landes für die Entwicklung der niedersächsischen Hochschullandschaft insgesamt ist hiervon unberührt.

- ☞ In der Folge der gewachsenen Autonomie, der wettbewerblichen Orientierung und den veränderten Governance-Strukturen zeichnen die Hochschulen für die Qualität ihrer Leistungen in Lehre, Forschung und den darüber hinausreichenden Aufgabebereichen (zunehmend) selbst verantwortlich. Diese Verantwortung kann nur angemessen wahrgenommen werden, wenn die Hochschulen ein umfassendes Controlling-System für ihre Kernaufgaben entwickeln.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Veränderungen empfiehlt die Arbeitsgruppe, jetzt eine Reihe von Maßnahmen einzuleiten, für deren vollständige Realisierung jedoch eine Übergangsphase von drei bis vier Jahren eingeplant werden sollte:

- ☞ Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen sollte verstärkt Anlass und Struktur bezogen auf Eigeninitiative, auf Bitten der Hochschulen oder des Ministeriums tätig werden. Solche Anlässe können dann, wie auch bisher, z.B. in ein landesweit vergleichendes Fachevaluationsverfahren münden, sie können in schriftlichen Begutachtungen von Anträgen, in Strukturkommissionen zu bestimmten Gegenstandsbereichen, Fächern oder Fachteilgebieten, aber auch in der Überprüfung des thematischen „Gesamtportfolios“ einer wissenschaftlichen Einrichtung ihren Ausdruck finden. Über ein jeweils fortzuschreibendes Arbeitsprogramm sollte die WKN jährlich beraten.
- ☞ Die WKN sollte zugleich – in Abhängigkeit vom Einzelfall – die Begleitung von Umsetzungsprozessen intensivieren; hierbei muss den Bedenken der Hochschulen hinsichtlich der Neutralität der WKN Rechnung getragen und eine Balance gefunden werden zwischen der institutionellen Unabhängigkeit und der steigenden strukturpolitischen Bedeutung, die mit der veränderten Aufgabenstellung einhergeht.
- ☞ Das Ministerium sollte den eingeschlagenen Weg von der Detailsteuerung hin zum Setzen intelligenter Rahmenbedingungen in einer „Partnerschaft auf Augenhöhe“ fortsetzen und diesen Prozess auch mittels des eigenen Generationenwechsels unterstützen. Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen sollten entsprechend im Sinne ihrer Bezeichnung ausgestaltet werden; auf ein Übermaß an Detailsteuerung ist zu verzichten.
- ☞ Die Qualität der Informationen, die zur Entscheidungsfindung aller Akteure im Rahmen der Qualitätssicherung benötigt werden, ist zu verbessern. Hierzu sollte eine möglichst landesweit abgestimmte, „bottom-up“ erzeugte Datengrundlage geschaffen werden, auf die wiederum direkt von den Hochschulen selbst, vom Ministerium, von Beratungseinrichtungen und Agenturen zugegriffen werden könnte (Führungs- oder Managementinformationssystem). Diese Aufgabe muss von den Hochschulen und dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur übernommen werden; die WKN

sollte jedoch in den Diskussionsprozess eingebunden sein und bei der Konzeption eines solchen Systems ggf. unterstützend tätig werden.

- ☞ Durch eine verbesserte multifunktionale Datengrundlage könnte zugleich die Belastung in den Hochschulen durch Evaluation verringert werden. Die Belastung auf Fachgutachterebene sollte gesondert thematisiert und die Verortung von Evaluation zwischen originärer Dienstaufgabe, anerkannter Serviceleistung für die eigene Disziplin und finanziell honorierter „Nebentätigkeit“ diskutiert werden.
- ☞ Die Arbeitsgruppe hält eine Tätigkeit der WKN über die Landesgrenzen hinaus generell für möglich und in einzelnen Fällen sogar für wünschenswert, sofern der Fokus nicht – wie beim Wissenschaftsrat – auf Bund-Länder finanzierten Einrichtungen mit ihren eigenen Mechanismen der Qualitätssicherung liegt, sondern Vorhaben im Hochschulbereich und in Forschungseinrichtungen in Landesverantwortung betrifft. Vorhaben, die sich mit Interessen Niedersachsens verbinden lassen (z.B. Kooperation über Landesgrenzen hinweg, insbesondere in Norddeutschland; Erarbeiten gemeinsamer Benchmarks), sollten dabei im Vordergrund stehen.



## 5. Anhang

### Allgemeine statistische Angaben im Fragebogen (Fragen zur Person)

Bei der Auswertung der Ergebnisse der standardisierten schriftlichen Befragung, die sich an alle evaluierten Professorinnen und Professoren der bis Ende 2002 abgeschlossenen 11 Evaluationsverfahren, an die Dekaninnen und Dekane sowie die Gutachter/innen dieser Verfahren richtete, wurden insgesamt 448 ausgefüllte Fragebögen berücksichtigt. Die Nettorücklaufquote (bei  $n=1.011$ ) beträgt **44 %** (gerundet). Zwischen der prozentualen Beteiligung der Gruppe der evaluierten Fachwissenschaftler/innen (ca. 40 %) und der Gruppe der Gutachter/innen (ca. 66 %) wird eine deutliche Differenz sichtbar, die durch die aktive Beteiligung der Gutachter – Gestaltungsfreiheit bei gleichzeitig hoher Verantwortung – allerdings in der Tendenz zu erwarten oder doch zu erhoffen war. Darüber hinaus ist für die Gesamtgruppe der Gutachter/innen ( $n=83$ ) ein „Ranking“ der Bundesländer interessant, aus denen die Experten rekrutiert wurden. Hier belegt Baden-Württemberg (mit 20 Gutachtern) den ersten Platz vor Nordrhein-Westfalen (17), gefolgt von Bayern (10), Berlin (10), Hessen (4), Rheinland-Pfalz (3), Sachsen (3), Schleswig-Holstein (2), Brandenburg (1), Hamburg (1), Sachsen-Anhalt (1), Thüringen (1); aus den Bundesländern Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland wurden für die Verfahren des Berichtszeitraums keine Gutachter/innen gewonnen. Die verbleibende Anzahl der Rückmeldungen verteilt sich auf das europäische Ausland: Schweiz (5), Niederlande (3), Großbritannien (1) und Österreich (1).

Hinsichtlich der Beteiligung der einzelnen Disziplinen gibt es wenig Auffälligkeiten. Die Anzahl der Rückmeldungen kann im Wesentlichen an der Zahl der Forschungseinheiten (FE) gespiegelt werden, die im jeweiligen Verfahren begutachtet worden sind. Es ist jedoch festzuhalten, dass die Fachvertreter/innen aus den Bereichen der Lehrerbildung und der Wirtschaftswissenschaften in absoluten Zahlen den größten Anteil an der Grundgesamtheit (mit 207 FE bzw. 117 FE) stellen. Gemessen an der disziplinären Grundgesamtheit aller Fächer ist der höchste Rücklauf an Fragebögen mit 66 % aus dem Fach Geschichte zu verzeichnen.

Der Altersdurchschnitt der Kohorte liegt bei 55 Jahren (Mittelwert, gerundet). Bis auf wenige Ausnahmen haben die Befragten Angaben zum Geschlecht gemacht. Die Geschlechterbeteiligung entspricht mit rund 12 % weiblichen und 88 % männlichen Be-

fragten ebenfalls in etwa der diesbezüglichen Struktur der Professorenschaft an den niedersächsischen Hochschulen im abgefragten Zeitraum.<sup>28</sup>

Nachstehend findet sich eine Übersicht zum Rücklauf aus den einzelnen Disziplinen bzw. aus den Gutachtergruppen (Gesamt: n=448; Gutachter/innen: n=55; Hochschulvertreter/innen: n=393):

Tab. 12 Gutachter/innen

<b>Verfahren</b>	<b>Grundgesamtheit Gutachter</b>	<b>Realisierte Stichprobe</b>	<b>Rücklauf %</b>
Chemie	6	3	50
Geschichte	8	5	62,5
Biologie	8	7	87,5
Bauingenieurwesen	9	5	55,6
Elektrotechnik	6	4	66,7
Maschinenbau	6	3	50
Wirtschaftswissenschaften	9	4	44,5
Informatik	6	5	83,3
Berufswiss. Lehrerbildung	9	9	100
Physik	10	5	50
Rechtswissenschaften	6	5	83,3
<b>Summe</b>	<b>83</b>	<b>55</b>	<b>66,3</b>

---

<sup>28</sup> Vgl.: Statistische Berichte Niedersachsen; BIII4-j/03, Personal an den Hochschulen im Erhebungsjahr 2003; Übersicht 2.5.7 (Durchschnitt der Jahre 1999-2002: 11,96 %).

Tab. 13 Fachvertreter/innen

Verfahren	Grundgesamtheit Fachangehörige	Realisierte Stichprobe	Rücklauf %
Chemie	85	35	41,2
Geschichte	35	23	<b>65,7</b>
Biologie	99	38	38,4
Bauingenieurwesen	103	30	29,1
Elektrotechnik	44	18	40,9
Maschinenbau	76	22	28,9
Wirtschaftswissenschaften	<b>117</b>	53	45,3
Informatik	38	16	42,1
Berufswiss. Lehrerbildung	<b>207</b>	79	38,2
Physik	92	31	33,7
Rechtswissenschaften	78	31	39,7
ohne Nennung		17	
Summe	<b>974</b>	<b>393</b>	<b>40,3</b>



## Fragebogen und Leitfaden zur Verfahrensanalyse



Forschungsevaluation an niedersächsischen  
Hochschulen und Forschungseinrichtungen

## **Fragebogen zur Verfahrensanalyse**

Arbeitsgruppe der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen  
zur Bewertung des Forschungsevaluationsverfahrens



**Niedersachsen**

Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen  
Schiffgraben 19  
D-30159 Hannover  
Tel.: (0511) 120-8852  
Fax: (0511) 120-8859  
E-Mail: [poststelle@wk.niedersachsen.de](mailto:poststelle@wk.niedersachsen.de)  
Internet: [www.wk.niedersachsen.de](http://www.wk.niedersachsen.de)

Sollten Sie Fragen zur Erhebung oder zum Fragebogen selbst haben, können Sie jederzeit Kontakt mit uns aufnehmen:

Dipl.-Soz. Christof Schiene  
Tel.: (0511) 120-8855; Fax (0511) 120-8859  
E-Mail: [christof.schiene@wk.niedersachsen.de](mailto:christof.schiene@wk.niedersachsen.de)

Dipl.-Sozialwiss. Michael Steller  
Tel.: (0511) 120-8857; Fax: (0511) 120-8859  
E-Mail: [michael.steller@wk.niedersachsen.de](mailto:michael.steller@wk.niedersachsen.de)

Stand: 15.03.2005

## Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Der Fragebogen kann ohne großen Schreibaufwand ausgefüllt werden. In der Regel sind die Fragen durch Ankreuzen in den vorgegebenen Antwortfeldern zu beantworten.

Gehen Sie dabei bitte wie folgt vor:

Bitte ankreuzen

---

Bitte Anmerkung eintragen  
(Schreiben Sie Ihre Anmerkungen bitte gut lesbar.)

→ Bitte weiter mit Frage 6.1

Es wird angegeben, welche Frage Sie als nächstes beantworten sollen.

Ist eine Frage auf einer mehrstufigen Skala zu beantworten, dann kreuzen Sie bitte den für Sie zutreffenden Skalenwert an.

Beispiel: Bitte schätzen Sie ein, wie die interne Evaluation insgesamt gesehen verlaufen ist.

sehr gut  
verlaufen

sehr schlecht  
verlaufen

1

2

3

4

5

6

Dabei bedeutet die Zahl „1“, dass die interne Evaluation nach Ihrer Auffassung sehr gut verlaufen ist. Die Zahl „6“ bedeutet hingegen, dass dieser Prozess aus Ihrer Sicht sehr schlecht verlaufen ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.



## 1. Fragen zur Person

In diesem ersten Fragebereich möchten wir Sie um einige Angaben zu Ihrer Person sowie zu Ihrer Funktion innerhalb des Evaluationsverfahrens bzw. der Evaluationsverfahren bitten.

### 1.1 Geschlecht

- Weiblich   
Männlich

### 1.2 Alter zum Zeitpunkt der Vor-Ort-Begutachtung

\_\_\_\_\_ Jahre

### 1.3 Nationalität

- Deutsch   
Nicht deutsch , sondern \_\_\_\_\_

1.4 Bitte geben Sie an, in welcher Eigenschaft Sie an dem / den Evaluationsverfahren der Wissenschaftlichen Kommission beteiligt waren. Aufgelistet sind lediglich Verfahren, die bis zum Ende des Untersuchungszeitraums (1999 bis einschließlich 2002) abgeschlossen wurden. Hinweis: Verfahren jüngeren Datums werden zunächst nicht einbezogen, da die Umsetzung der Empfehlungen hier vielfach noch am Anfang steht.

	Gutachter/in	Dekan/in	Fachvertreter/in
Chemie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschichte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Biologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bauingenieurwesen / Architektur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elektrotechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maschinenbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftswissenschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informatik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufswissenschaften der Lehrerbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Physik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rechtswissenschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

→ Als Dekan/in und / oder Fachvertreter/in bitte weiter mit Frage 1.9

1.5 Für das gesamte Evaluationsverfahren wird im Vorfeld der Vorsitz der Gutachtergruppe bestimmt. Geben Sie bitte an, ob Sie den Vorsitz eines Verfahrens übernommen haben.

- Nein   
Ja

1.6 Bitte geben Sie als Gutachter/in an, ob Ihre Arbeitsstätte zum Zeitpunkt der Vor-Ort-Begutachtung in der Bundesrepublik Deutschland lag.

Nein  → Bitte weiter mit Frage 1.8  
Ja

1.7 In welchem Bundesland lag Ihre Arbeitsstätte zum Zeitpunkt der Vor-Ort-Begutachtung?  
Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.

Baden-Württemberg	<input type="checkbox"/>	Nordrhein-Westfalen	<input type="checkbox"/>
Bayern	<input type="checkbox"/>	Rheinland-Pfalz	<input type="checkbox"/>
Berlin	<input type="checkbox"/>	Saarland	<input type="checkbox"/>
Brandenburg	<input type="checkbox"/>	Sachsen	<input type="checkbox"/>
Bremen	<input type="checkbox"/>	Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/>
Hamburg	<input type="checkbox"/>	Schleswig-Holstein	<input type="checkbox"/>
Hessen	<input type="checkbox"/>	Thüringen	<input type="checkbox"/>
Mecklenburg-Vorpommern	<input type="checkbox"/>		

1.8 Haben Sie in den letzten zehn Jahren vor dem Evaluationsverfahren dem Lehrkörper einer niedersächsischen Hochschule angehört?

Nein   
Ja

1.9 Bitte geben Sie als Fachvertreter/in bzw. Dekan/in an, an welcher niedersächsischen Hochschule Sie das genannte / die genannten Verfahren erlebt haben und, falls davon abweichend, an welcher Hochschule Sie heute beschäftigt sind.

Verfahren erlebt an der Hochschule:

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig	<input type="checkbox"/>
Technische Universität Braunschweig	<input type="checkbox"/>
Technische Universität Clausthal	<input type="checkbox"/>
Georg-August-Universität Göttingen	<input type="checkbox"/>
Hochschule für Musik und Theater Hannover	<input type="checkbox"/>
Medizinische Hochschule Hannover	<input type="checkbox"/>
Tierärztliche Hochschule Hannover	<input type="checkbox"/>
Universität Hannover	<input type="checkbox"/>
Universität Hildesheim	<input type="checkbox"/>
Universität Lüneburg	<input type="checkbox"/>
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	<input type="checkbox"/>
Universität Osnabrück	<input type="checkbox"/>
Hochschule Vechta	<input type="checkbox"/>

Ggf.: Heute beschäftigt an der Hochschule:

\_\_\_\_\_

## 2. Interne Evaluation und Erstellung des Selbstberichts

Im Folgenden geht es in erster Linie um Inhalt und Struktur des Selbstberichts. Dazu gehören Fragen zu einzelnen Bestandteilen des Berichts und die jeweils zu berücksichtigenden Sachverhalte. Für die Fachangehörigen / Dekane ist dabei der Selbstbericht ihrer Hochschule gemeint, für die Gutachter/innen beziehen sich die Angaben auf die Selbstberichte aller am jeweiligen Verfahren beteiligten Standorte.

2.1 Beurteilen Sie bitte, inwieweit die folgenden Aspekte auf den Selbstbericht zutrafen bzw. auf die Selbstberichte im Allgemeinen zutrafen.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	traf voll und ganz zu				traf überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5	6
Im Selbstbericht / in den Selbstberichten wurden die Stärken des Faches dargestellt. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Selbstbericht / in den Selbstberichten wurden die Schwächen des Faches dargestellt .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Selbstbericht / in den Selbstberichten wurden aktuelle Entwicklungsoptionen des Faches dargestellt .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Selbstbericht / die Selbstberichte dokumentierte/n die wesentlichen Ergebnisse der internen Evaluation .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.2 Inwieweit bildete/n der Selbstbericht / die Selbstberichte insgesamt gesehen eine gute bzw. schlechte Grundlage für das weitere Evaluationsverfahren?  
*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

sehr gute Grundlage für das weitere Verfahren					sehr schlechte Grundlage für das weitere Verfahren
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.3 Im Leitfaden zur Erstellung der Selbstberichte (siehe Anlage) werden sowohl für den allgemeinen Teil als auch für die Darstellung der einzelnen Forschungseinheiten Vorgaben zum Umfang gemacht. Bitte geben Sie an, inwieweit die Vorgaben eine angemessene Darstellung erlauben.  
*Kreuzen Sie bitte die zutreffende Antwortvorgabe an.*

	voll und ganz angemessen	eher zu knapp	eher zu umfangreich
Im Selbstbericht / in den Selbstberichten ist der Umfang von 10 bis 15 Seiten zur allgemeinen Darstellung des Faches am Standort...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Selbstbericht / in den Selbstberichten ist der Umfang zur Darstellung der einzelnen Forschungseinheiten mit zwei bis drei Seiten (ohne Anhang wie bspw. Publikationslisten u.ä.).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.4 Inwieweit ist der Leitfaden zur Erstellung der Selbstberichte geeignet, den standort- und fachspezifischen Besonderheiten Rechnung zu tragen?  
*Kreuzen Sie bitte die zutreffende Antwortvorgabe an.*

	zu viel Freiraum	genau richtig	zu wenig Freiraum
Freiraum für <u>standortspezifische</u> Besonderheiten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freiraum für <u>fachspezifische</u> Besonderheiten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.5 Im Leitfaden sind verschiedene Formalia angeführt, die das äußere Erscheinungsbild des / der Selbstberichte prägen. Inwieweit würden Sie einen höheren Grad der Standardisierung bei der Erstellung des Selbstberichts befürworten, und wie schätzen Sie den Zeitraum für die Erarbeitung des Selbstberichts (i.d.R. vier Monate) ein?

	erhöht werden	so bleiben	reduziert werden
Der geforderte Grad der Standardisierung des Selbstberichts sollte.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Zeitraum zur Erarbeitung des Selbstberichts sollte.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.6 Der Leitfaden gibt drei Bereiche vor, zu denen Angaben erbeten werden. Entsprechend sollte der Selbstbericht in allen Fächern im Wesentlichen in drei Großkapitel unterteilt sein. Dabei handelt es sich (I) um die Darstellung des Faches am Standort, (II) die Darstellung der Forschungseinheiten im Fach sowie (III) um die Stellungnahme der Hochschulleitung. Bitte schätzen Sie für jeden Fragekomplex ein, wie wichtig die dort abgefragten Aspekte für die angemessene Darstellung des Faches und seiner Forschungssituation sind.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	sehr wichtig				unwichtig	
	1	2	3	4	5	6
<b>(I) Darstellung des Faches am Standort</b>						
Organigramm, interne organisatorische Gliederung .....	<input type="checkbox"/>					
Studiengänge und Abschlussmöglichkeiten .....	<input type="checkbox"/>					
Querverbindung zwischen Forschung und Lehre (Bedeutung der Forschungsschwerpunkte für die Lehrkonzeption etc.) .....	<input type="checkbox"/>					
Standortspezifische Vorteile für die Forschung .....	<input type="checkbox"/>					
Standortspezifische Nachteile für die Forschung .....	<input type="checkbox"/>					
Historische Entwicklung des Faches am Standort.....	<input type="checkbox"/>					
Forschungsprofil und Selbstverständnis des Faches am Standort.....	<input type="checkbox"/>					
Pläne und Perspektiven für die zukünftige Entwicklung.....	<input type="checkbox"/>					
Forschungsverbünde und -programme.....	<input type="checkbox"/>					
Herausragende Forschungsergebnisse .....	<input type="checkbox"/>					
Erteilte und angenommene Rufe sowie Preise, Auszeichnungen, wichtige Herausgeberschaften, überregionale Gremientätigkeiten u.ä. ....	<input type="checkbox"/>					

	sehr wichtig				unwichtig	
	1	2	3	4	5	6
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Dauer von Promotionen und Habilitationen, Anzahl der Graduiertenkollegs, Erstberufungen auf externe Professuren etc.) .....	<input type="checkbox"/>					
Für die angemessene Darstellung des Faches sind weitere / andere Aspekte zu berücksichtigen, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>					

**(II) Darstellung der Forschungseinheiten im Fach**

	1	2	3	4	5	6
Namen und Stellenzuordnungen des wissenschaftlichen Personals (außer Doktoranden, Diplomanden); Eintritt und ggf. vorauss. Ausscheiden ...	<input type="checkbox"/>					
Thema / Forschungsprofil der Forschungseinheit.....	<input type="checkbox"/>					
Forschungsthemen der Wissenschaftler/innen .....	<input type="checkbox"/>					
Drei bis fünf „Schlüsselpublikationen“ der Forschungseinheit/en im Berichtszeitraum .....	<input type="checkbox"/>					
Forschungskooperationen und interdisziplinäre Zusammenarbeit.....	<input type="checkbox"/>					
„Kompetitive“ Drittmittel (Mittel einschlägiger Forschungsförderer, die qua Review-Verfahren nach wissenschaftlichen Kriterien vergeben werden) ...	<input type="checkbox"/>					
„Nicht- bzw. eingeschränkt kompetitive“ Mittel (Mittel für Auftragsforschung, Mittel aus Landesprogrammen u.ä.).....	<input type="checkbox"/>					
Anzahl der betreuten (Erst-)Abschlussarbeiten, Doktoranden, Habilitanden ....	<input type="checkbox"/>					
Technologie- und Wissenstransfer bzw. Kooperationen mit außeruniversitären Partnern .....	<input type="checkbox"/>					
Gesamtpublikationsliste der Forschungseinheit im Berichtszeitraum nach fachüblicher Relevanz der Kategorien .....	<input type="checkbox"/>					
Liste mit Themen der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsverfahren.....	<input type="checkbox"/>					
Für die angemessene Darstellung der Forschungseinheiten sind weitere / andere Aspekte zu berücksichtigen, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>					

**(III) Stellungnahme der Hochschulleitung**

	1	2	3	4	5	6
Kommentierung der übergreifenden Teile des Selbstberichts.....	<input type="checkbox"/>					
Stellung / Bedeutung des Faches in und für die Universität unter Berücksichtigung der Entwicklungsplanung.....	<input type="checkbox"/>					
Die Hochschulleitung sollte in ihrer Stellungnahme auf andere / weitere Aspekte eingehen, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>					

2.7 Bei der Erstellung des Selbstberichts ist vorgesehen, dass das Fach bestimmte Daten und Statistiken bereitstellt. Geben Sie bitte für jede der folgenden Vorgaben an, inwieweit Sie ihre Berücksichtigung im Daten- und Statistik-Anhang für unverzichtbar bzw. verzichtbar hinsichtlich der Beurteilung der erbrachten Forschungsleistungen und der Zukunftsperspektiven halten.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	gänzlich unverzichtbar			gänzlich verzichtbar		
	1	2	3	4	5	6
<b>Statistische Angaben des Faches</b>						
Personal (Anzahl und Art aller vorhandenen Stellen) .....	<input type="checkbox"/>					
Finanzierungsart der Stellen .....	<input type="checkbox"/>					
Unbesetzte Professuren C4 bis C2; W3 bis W1 .....	<input type="checkbox"/>					
Planmäßig frei werdende Professuren C4 bis C2; W3 bis W1 .....	<input type="checkbox"/>					
Finanzielle Grundausstattung (Lfd. Mittel für Lehre und Forschung).....	<input type="checkbox"/>					
Diskretionär vergebene Mittel der hochschulinternen Forschungsförderung ...	<input type="checkbox"/>					
„Drittmittel“-Einnahmen des Faches .....	<input type="checkbox"/>					
„Drittmittel“-Einnahmen der Forschungseinheiten .....	<input type="checkbox"/>					
Zusätzliche Mittel aus zentralen Fonds (bspw. HBMG-Mittel u.ä.).....	<input type="checkbox"/>					
Bibliotheksmittel.....	<input type="checkbox"/>					
Bibliothekbestand an Monographien und Zeitschriftenabonnements .....	<input type="checkbox"/>					
Zulassungszahl bzw. Aufnahmekapazität der Studiengänge .....	<input type="checkbox"/>					
Anzahl der Studienanfänger/innen.....	<input type="checkbox"/>					
Studierendengesamtzahl des Faches .....	<input type="checkbox"/>					
Anzahl der Absolventen/innen nach Abschlussart.....	<input type="checkbox"/>					
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen und Habilitationen .....	<input type="checkbox"/>					

2.8 Falls Sie meinen, dass die Liste in Frage 2.7 bestimmte Bereiche, die Ihnen wichtig erscheinen, nicht berücksichtigt: Um welche Daten und Statistiken sollten das Grunddatenraster bzw. die Angaben im Selbstbericht ergänzt werden?

---



---



---

2.9 Bitte geben Sie an, ob der erbetene Anteil quantitativer Daten und Statistiken im Selbstbericht / in den Selbstberichten Ihrer Meinung nach insgesamt gesehen zu ausführlich, gerade richtig oder zu knapp bemessen ist.  
*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

zu ausführlich	gerade richtig	zu knapp
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



### 3. Die Vor-Ort-Begutachtung

Im folgenden Kapitel möchten wir gerne mehr über die Vor-Ort-Begutachtung erfahren.

3.1 Waren Sie als Gutachter/in, Dekan/in oder als Fachvertreter/in am Verfahren beteiligt?

*Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.*

- Gutachter/in .....  → Bitte weiter mit Frage 3.2
- Dekan/in .....  → Bitte weiter mit Frage 3.5
- Fachvertreter/in .....  → Bitte weiter mit Frage 3.5

3.2 Die Wissenschaftliche Kommission informiert in verschiedenen Schritten (schriftlich und mündlich) über den inhaltlichen und organisatorischen Ablauf der Vor-Ort-Begutachtung. Geben Sie bitte an, ob Ihrer Einschätzung nach die folgenden Aspekte zu ausführlich, gerade richtig oder zu knapp behandelt wurden.

*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	zu ausführlich	gerade richtig	zu knapp
Ziele und Prämissen der Gutachterkommission.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kriterien der Gutachterkommission.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besonderheiten der einzelnen Hochschulen und Einrichtungen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorgehen der Kommission während der Vor-Ort-Begutachtung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorgehen der Kommission bei der Anfertigung des Abschlussberichts.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Terminplanung für die Erstellung des Abschlussberichts.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Verfahrensschritte nach Erstellung des Abschlussberichts.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.3 Gibt es über die in Frage 3.2 genannten Aspekte hinaus weitere Gegenstandsbereiche, die Sie als Gutachter/in im Vorfeld der Vor-Ort-Begutachtung gerne behandelt hätten?

Nein

Ja , und zwar: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

3.4 Bitte geben Sie an, inwieweit die Pausen zwischen den Gesprächsrunden, die Abschlussbesprechungen und die Abende während der Vor-Ort-Begutachtung/en für die Gutachter/innen zum gegenseitigen Austausch und zur Abstimmung des weiteren Vorgehens der Gutachterkommission ausreichen.

*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

reichen voll und ganz aus			reichen überhaupt nicht aus		
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.5 Die Gutachterkommission verbringt in der Regel einen Tag an einem Hochschulstandort. Bitte geben Sie an, ob Sie diesen Zeitraum für zu lang, gerade richtig oder zu kurz halten.  
*Kreuzen Sie bitte die zutreffende Antwortvorgabe an.*

zu lang	gerade richtig	zu kurz
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.6 Während der Vor-Ort-Begehung finden verschiedene Gesprächsrunden statt. Auf welche Gesprächsrunde könnte die Gutachterkommission Ihrer Meinung nach am ehesten verzichten?  
*Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.*

Die Gutachterkommission könnte auf das Gespräch mit der Hochschulleitung verzichten .....	<input type="checkbox"/>
Die Gutachterkommission könnte auf die allgemeine Einführung des Fachbereichs / der Fakultät verzichten .....	<input type="checkbox"/>
Die Gutachterkommission könnte auf die Gespräche mit den einzelnen Forschungseinheiten verzichten .....	<input type="checkbox"/>
Die Gutachterkommission könnte auf das Feedback verzichten.....	<input type="checkbox"/>
Die Gutachterkommission könnte auf keine der genannten Gesprächsrunden verzichten .....	<input type="checkbox"/>
Sonstige Alternative: _____	<input type="checkbox"/>

3.7 Bitte schätzen Sie ein, in welchem Umfang die jeweiligen Stärken, Schwächen und Entwicklungsperspektiven des Faches in den Gesprächen der Gutachter/innen mit den Fachangehörigen herausgearbeitet werden konnten.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	in vollem Umfang				überhaupt nicht	
	1	2	3	4	5	6
Stärken des Faches.....	<input type="checkbox"/>					
Schwächen des Faches.....	<input type="checkbox"/>					
Entwicklungsperspektiven des Faches.....	<input type="checkbox"/>					

→ *Als Fachvertreter/in und / oder Dekan/in bitte weiter mit Frage 3.9*

3.8 Bitte schätzen Sie als Gutachter/in ein, in welchem Umfang die jeweiligen Stärken, Schwächen und Entwicklungsperspektiven des Faches in den Gesprächen mit den Hochschulleitungen herausgearbeitet werden konnten.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	in vollem Umfang				überhaupt nicht	
	1	2	3	4	5	6
Stärken des Faches.....	<input type="checkbox"/>					
Schwächen des Faches.....	<input type="checkbox"/>					
Entwicklungsperspektiven des Faches.....	<input type="checkbox"/>					

3.9 Geben Sie bitte an, in welchem Ausmaß die folgenden Aspekte auf die Gespräche zwischen Fachangehörigen und Gutachter/innen während der Vor-Ort-Begutachtung zutrafen.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	traf voll und ganz zu				traf überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5	6
Die Gesprächsatmosphäre war angenehm .....	<input type="checkbox"/>					
Die Gesprächsatmosphäre war offen .....	<input type="checkbox"/>					
Es wurden alle relevanten Stärken und Schwächen des Faches am Standort behandelt.....	<input type="checkbox"/>					
Es wurden alle relevanten Stärken und Schwächen der Forschungseinheit/en behandelt.....	<input type="checkbox"/>					
Die Gespräche waren effektiv .....	<input type="checkbox"/>					
Den Gutachter/innen wurden in den Gesprächen alle gewünschten Auskünfte erteilt und Informationen vermittelt.....	<input type="checkbox"/>					
Die Gespräche wurden von den Fachangehörigen ausreichend vorbereitet .....	<input type="checkbox"/>					
Die Gespräche wurden von den Gutachter/innen ausreichend vorbereitet .....	<input type="checkbox"/>					
Die Gespräche waren klar strukturiert.....	<input type="checkbox"/>					
Die Gespräche waren auch unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten interessant und anregend.....	<input type="checkbox"/>					
Sonstiger Aspekt: .....	<input type="checkbox"/>					

3.10 Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Gesichtspunkte auf die Gutachterkommission insgesamt zutrafen.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	traf voll und ganz zu				traf überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5	6
Die Gutachterkommission konfrontierte die Fachangehörigen mit der Selbsteinschätzung aus dem Selbstbericht.....	<input type="checkbox"/>					
Die Gutachterkommission bezog sich in ihren Ausführungen auf die selbstformulierten Ziele des Faches.....	<input type="checkbox"/>					
Die Teilgebiete des evaluierten Faches spiegelten sich in der Gutachterkommission wider .....	<input type="checkbox"/>					
Die Gutachterkommission repräsentierte den Stand der disziplinären Entwicklung des Faches .....	<input type="checkbox"/>					
Die Gutachterkommission war sich in ihren Stellungnahmen und Empfehlungen einig .....	<input type="checkbox"/>					

	traf voll und ganz zu				traf überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5	6
Der Gutachterkommission gehörten angesehene Repräsentantinnen und Repräsentanten ihres Faches an.....	<input type="checkbox"/>					
Die Gutachterkommission urteilte fair und unvoreingenommen .....	<input type="checkbox"/>					
Die Gutachterkommission sprach handlungsorientierte Empfehlungen aus.....	<input type="checkbox"/>					
Die Gutachterkommission trieb den vor oder während der internen Evaluation begonnenen Entwicklungsprozess weiter voran .....	<input type="checkbox"/>					
Die Gutachterkommission berücksichtigte die Einwände und Anregungen der Fachangehörigen bei ihrer Urteilsbildung .....	<input type="checkbox"/>					
Sonstiger Gesichtspunkt: _____	<input type="checkbox"/>					

3.11 Bitte geben Sie an, ob die Gesamtanzahl der Mitglieder der Gutachterkommission Ihrer Meinung nach zu hoch, gerade richtig oder zu niedrig war.  
*Kreuzen Sie bitte die zutreffende Antwortvorgabe an.*

zu hoch	gerade richtig	zu niedrig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.12 Geben Sie bitte an, inwieweit die im Folgenden aufgelisteten Personengruppen Ihrer Meinung nach in der Gutachterkommission für Ihr Fach (zusätzlich) vertreten sein sollten.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	sollte auf jeden Fall vertreten sein				sollte auf gar keinen Fall vertreten sein	
	1	2	3	4	5	6
Eine fachferne Person (mit einer anderen Fachzugehörigkeit) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Fachkollege / eine Fachkollegin aus dem Ausland .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein/e Wissenschaftler/in aus einer außeruniversitären Forschungseinrichtung .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein/e Wirtschaftsvertreter/in mit Forschungshintergrund .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### 4. Der vertrauliche Abschlussbericht

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf die Art der Darstellung (Umfang, redaktionelle Bearbeitung, Lesbarkeit u.ä.) und die Empfehlungen im vertraulichen Abschlussbericht.

4.1 Bitte schätzen Sie ein, inwieweit die Voraussetzungen und Ergebnisse der Evaluation sprachlich und formal angemessen dargestellt wurden.  
*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

	voll und ganz angemessen				überhaupt nicht angemessen	
	1	2	3	4	5	6
Kriterien und Prämissen der Evaluation .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungseinheiten an den Standorten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesamteinschätzung des Faches an den einzelnen Standorten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Fach und seine Fachteilgebiete in Niedersachsen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Quantitative Daten und Statistiken.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Übergreifende Empfehlungen / Zusammenfassung .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiger Aspekt: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.2 Bitte schätzen Sie darüber hinaus ein, inwieweit die Voraussetzungen und Ergebnisse der Evaluation in ihrem Umfang angemessen dargestellt wurden.  
*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

	voll und ganz angemessen				überhaupt nicht angemessen	
	1	2	3	4	5	6
Kriterien und Prämissen der Evaluation .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungseinheiten an den Standorten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesamteinschätzung des Faches an den einzelnen Standorten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Fach und seine Fachteilgebiete in Niedersachsen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Quantitative Daten und Statistiken.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Übergreifende Empfehlungen / Zusammenfassung .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiger Aspekt: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.3 Sind die gutachterlichen Empfehlungen nach Ihrer Auffassung hinreichend präzise und handlungsleitend formuliert worden?  
*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an. Für die Fachangehörigen und Dekane ist ihr eigener Standort, für die Gutachter/innen sind alle Standorte gemeint.*

sehr präzise					sehr unpräzise
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

4.4 Bitte schätzen Sie ein, inwieweit die gutachterlichen Empfehlungen im Fach / in den Fächern akzeptiert wurden. Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an. Für die Fachangehörigen und Dekane ist ihr eigener Standort, für die Gutachter/innen sind alle Standorte gemeint.

voll und ganz akzeptiert					überhaupt nicht akzeptiert
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.5 Bitte geben Sie an, inwieweit Sie die aus den Evaluationsverfahren der Wissenschaftlichen Kommission resultierenden Empfehlungen des Gutachtens für verbindlich bzw. unverbindlich halten. Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an. Für die Fachangehörigen und Dekane ist ihr eigener Standort, für die Gutachter/innen sind alle Standorte gemeint.

sehr verbindlich					sehr unverbindlich
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

4.6 Bitte geben Sie an, für wie wichtig bzw. unwichtig Sie die Umsetzung der Empfehlungen aus den Evaluationsverfahren der Wissenschaftlichen Kommission halten, bezogen auf die weitere Entwicklung des Faches. Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an. Für die Fachangehörigen und Dekane ist ihr eigener Standort, für die Gutachter/innen sind alle Standorte gemeint.

sehr wichtig					vollkommen unwichtig
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>					

4.7 Die letzte Frage dieses Abschnitts richtet sich ausschließlich an Gutachter/innen. Fachangehörige und Dekane möchten wir bitten, mit Frage 5.1 fort zu fahren.

Für die Erstellung des Abschlussberichts hat sich eine arbeitsteilige Vorgehensweise etabliert, die in den Details jedoch unterschiedlich aussehen kann:

(1) Die Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission erarbeitet auf der Grundlage von Selbstberichten und Protokollnotizen einen Berichtsentwurf; die Gutachter/innen liefern ggf. zu. Die Geschäftsstelle legt den Gutachter/innen einen Gesamtentwurf zur Abstimmung vor („Referentenentwurf“).

(2) Das Gutachten wird vom Vorsitzenden der Gutachterkommission oder von allen Gutachter/innen arbeitsteilig erstellt, die Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission übernimmt die redaktionelle Endbearbeitung („Gutachterentwurf“).

Bitte geben Sie an, welche der beschriebenen Verfahrenweisen Sie tendenziell bevorzugen.

Möglichkeit (1)

Möglichkeit (2)

## 5. Das Follow-up (Umsetzung der Ergebnisse)

Im Hochschulreformediskurs wird häufig die „Folgenlosigkeit“ bzw. das Missverhältnis von „Aufwand und Ertrag“ der Evaluationsverfahren beklagt. Entsprechend wird dem „Follow-up“ eine große Bedeutung zugeschrieben. Im Verfahren der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen hat sich gezeigt, dass die systematische Begleitung und Gestaltung von Umsetzungsprozessen – neben der reinen Überprüfung der eingeleiteten Maßnahmen durch Zwischenberichte etc. – an Bedeutung gewinnt. Die nachfolgenden Fragen berühren dementsprechend mehrere Dimensionen (Organisation, Inhalt, Akteure, Instrumente), die getrennt voneinander angesprochen werden.

5.1 Die Umsetzung von gutachterlichen Empfehlungen kann durch unterschiedliche Akteure überprüft und dokumentiert werden. Welchem Szenario können Sie diesbezüglich am ehesten zustimmen?  
*Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.*

- Das Follow-up sollte insgesamt und ausschließlich der evaluierten Hochschule überlassen bleiben .....
- Der Stand der Umsetzung gutachterlicher Empfehlungen sollte federführend auf ministerieller Ebene geprüft und dokumentiert werden. ....
- Der Stand der Umsetzung gutachterlicher Empfehlungen sollte federführend von der Wissenschaftlichen Kommission geprüft und dokumentiert werden .....
- Die Überprüfung der Umsetzung gutachterlicher Empfehlungen müsste gänzlich anders gestaltet werden.....

5.2 Auf welche Art – unabhängig von den beteiligten Akteuren – sollte Ihrer Meinung nach diese Überprüfung stattfinden. Bitte kreuzen Sie an, welche Vorgehensweise Sie für geeignet halten.  
*Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.*

- Die Überprüfung sollte ausschließlich auf schriftlicher Basis erfolgen .....
- Die Überprüfung sollte ausschließlich durch (Vor-Ort)-Gespräche erfolgen.....
- Im Follow-up sollten sowohl Berichtsteile als auch Vor-Ort-Besuche vorgesehen werden .....

5.3 In welchem Zeitraum sollte die Umsetzung der gutachterlichen Empfehlungen (schriftlich) – unabhängig von den beteiligten Akteuren – dokumentiert werden?  
*Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.*

- Nach einem Zeitraum von ca. drei Jahren (etwa in Form eines kurzen Zwischenberichts).....
- Nach einem Zeitraum von ca. sechs bis sieben Jahren (im Rahmen einer Folgeevaluation).....
- Weder noch, sondern: \_\_\_\_\_

5.4 Durch die Forschungsevaluation ergeben sich Empfehlungen mit sehr unterschiedlicher Tragweite. Die Empfehlungen können auf die einzelne Forschungseinheit, aber auch auf ein ganzes Fachteilgebiet oder Fach, das Institutionen übergreifend analysiert wird, gerichtet sein. Nachfolgend geht es um die Umsetzungswahrscheinlichkeit von Empfehlungen in Abhängigkeit von den Instrumenten, die im Follow-up zum Einsatz kommen. Bitte beurteilen Sie, wie wirkungsvoll die genannten Instrumente die Umsetzung gutachterlicher Empfehlungen unterstützen können.

*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

	sehr wirkungsvoll				völlig wirkungslos	
	1	2	3	4	5	6
Wissenschaftliche Kommission als kontinuierlicher Ansprechpartner .....	<input type="checkbox"/>					
Zwischenberichte der evaluierten Fächer nach einem angemessenen Zeitraum.....	<input type="checkbox"/>					
Beteiligung externer Fachwissenschaftler/innen (ggf. aus der Gutachtergruppe) in Berufungskommissionen des evaluierten Fachs.....	<input type="checkbox"/>					
Zielvereinbarungen zwischen dem Land und der evaluierten Hochschule .....	<input type="checkbox"/>					
Zielvereinbarungen zwischen der Hochschulleitung und dem evaluierten Fach.....	<input type="checkbox"/>					
Finanzieller Anreiz für die Umsetzung von gutachterlichen Empfehlungen durch das Land auf Hochschulebene.....	<input type="checkbox"/>					
Finanzieller Anreiz für die Umsetzung von gutachterlichen Empfehlungen durch das Land / durch die Hochschulleitung auf der Ebene des evaluierten Fachs .....	<input type="checkbox"/>					
Sonstiger Aspekt: _____	<input type="checkbox"/>					

5.5 Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen richtet ihre Empfehlungen in der Regel sowohl an das Land als auch an die Hochschulen selbst. In ihrer beratenden Funktion war die WKN in der Vergangenheit in unterschiedlicher Weise und Intensität auch an Umsetzungsprozessen beteiligt. Bitte schätzen Sie ein, inwieweit ein Engagement der WKN im Prozess der Umsetzung von Empfehlungen angestrebt werden sollte.

*Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.*

- Die WKN sollte sich (neben ihren konzeptionellen Aufgaben) auf die Durchführung von Evaluationsverfahren einschließlich der „Zwischenevaluation“ beschränken. Eine darüber hinausreichende Beteiligung am nachlaufenden Umsetzungsprozess ist jedoch nicht sinnvoll .....
- Die WKN sollte den Hochschulen und dem Ministerium als Ansprechpartner im Rahmen der Umsetzung zur Verfügung stehen, sich aber personell nicht an hochschulischen oder wissenschaftspolitischen Gremien beteiligen, die mit der Umsetzung gutachterlicher Empfehlungen befasst sind.....
- Die WKN sollte (als Moderator bzw. Mediator) primär die Umsetzung schwieriger Empfehlungen als neutrale Instanz zwischen Ministerium und Hochschulen organisieren und begleiten .....
- Die WKN sollte – soweit dies personell und zeitlich möglich ist – als neutrale Instanz in möglichst viele Umsetzungsprozesse eingebunden werden, unabhängig von der Komplexität der vorausgehenden Gutachterempfehlungen .....

## 6. Übergreifende Aspekte des Evaluationsverfahrens

In dem folgenden Kapitel sind einige Fragen zusammengefasst, die sich auf mehrere Verfahrenselemente bzw. auf das gesamte Verfahren beziehen.

6.1 In welcher Funktion waren Sie am / an den Evaluationsverfahren beteiligt?

*Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.*

- Gutachter/in .....  → Bitte weiter mit Frage 6.2
- Dekan/in: .....  → Bitte weiter mit Frage 6.5
- Fachvertreter/in .....  → Bitte weiter mit Frage 6.5

6.2 Die Gutachter/innen haben neben einer bewertenden auch immer eine beratende Funktion gegenüber Fachkolleginnen und Fachkollegen. Bitte geben Sie an, inwieweit die Ausübung beider Funktionen Konflikte mit sich brachte.

*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

- |                          |                          |                          |                          |                          |                          |                        |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|------------------------|
| sehr starke<br>Konflikte |                          |                          |                          |                          |                          | gar keine<br>Konflikte |
| 1                        | 2                        | 3                        | 4                        | 5                        | 6                        |                        |
| <input type="checkbox"/> |                        |

6.3 Die Mitglieder der Gutachterkommission nehmen im Verlauf des Evaluationsverfahrens mehrere Aufgaben wahr. Bitte geben Sie für jede Aufgabe an, in welchem Ausmaß sie eine zeitliche Belastung für Sie darstellte. Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an. Geben Sie bitte auch alternativ an, wenn Sie an einzelnen Verfahrensschritten nicht beteiligt waren.

	sehr geringe zeitliche Belastung				sehr große zeitliche Belastung		war nicht daran beteiligt
	1	2	3	4	5	6	
Rezeption und Analyse der Selbstberichte .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilnahme an der Vorbesprechung der Gutachterkommission .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vor-Ort-Begutachtungen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erstellung der Berichtsentwürfe .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erstellung und Abstimmung des endgültigen Abschlussberichts .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Aufgabe: .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6.4 Bitte geben Sie an, ob Sie sich insgesamt zu ausführlich, gerade richtig oder zu knapp über die Aktivitäten in den Fächern, die aus Ihren gutachterlichen Empfehlungen folgten, informiert fühlten. Hinweis: Zwischenberichte zum Stand der Umsetzung werden frühestens drei Jahre nach Abschluss der Erstevaluation erbeten. Kreuzen Sie bitte die zutreffende Antwortvorgabe an.

zu ausführlich	gerade richtig	zu knapp
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

→ Gutachter/innen bitte weiter mit Frage 6.9

6.5 Die Fachangehörigen haben im Evaluationsprozess mehrere Aufgaben zu erfüllen. Bitte geben Sie für jede Aufgabe an, in welchem Ausmaß sie eine zeitliche Belastung für Sie darstellte. Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an. Geben Sie bitte auch alternativ an, wenn Sie an einzelnen Aufgaben nicht beteiligt waren.

	sehr geringe zeitliche Belastung						sehr große zeitliche Belastung		war nicht daran beteiligt
	1	2	3	4	5	6			
Teilnahme an Diskussionsprozessen, die im Rahmen der internen Evaluation stattgefunden haben .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Erstellung des Selbstberichts .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vor-Ort-Begutachtung .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Erstellung eines Maßnahmenplans / einer Vereinbarung zur Umsetzung der Empfehlungen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Sonstige Aufgabe: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

6.6 Falls Sie meinen, dass es bestimmte Umstände gab, die eine Qualitätssicherung und -verbesserung in der Forschung erschwert oder verhindert haben, geben Sie bitte an, welche Umstände dies waren. Kreuzen Sie bitte alles Zutreffende an.

- Die Fachangehörigen waren überwiegend der Auffassung, dass der Aufwand für die Evaluation nicht dem Nutzen entspricht .....
- Die Hochschulleitung hatte kein oder zu wenig Interesse an einer Qualitätsverbesserung von Forschung .....
- Die Fachangehörigen hatten wenig Interesse an einer Evaluation, da sie schon zu viele Evaluationen mitgemacht haben .....
- Den Fachangehörigen wurde das Ziel der Evaluation nicht hinreichend bekannt gemacht .....
- Die Fachangehörigen konnten von dem Aufbau und der Methodik des Evaluationsverfahrens nicht hinreichend überzeugt werden .....
- Den Fachangehörigen sind die Kriterien, nach denen die Qualität der Forschung bewertet werden sollte, nicht hinreichend deutlich geworden .....
- Während der internen Evaluation haben die Fachangehörigen nicht ausreichend miteinander kommuniziert .....
- Das Evaluationsverfahren wurde von den Fachangehörigen von Anfang an nicht ernst genommen .....

- Die Fachangehörigen hatten kein oder zu wenig Interesse an einer Qualitätsverbesserung in der Forschung .....
- Die Fachangehörigen kooperierten nicht (ausreichend) miteinander .....
- Fachangehörige und Hochschulleitung kooperierten nicht (ausreichend) miteinander .....
- Hochschulleitung und Ministerium kooperierten / kooperieren nicht (ausreichend) miteinander .....
- Das Ministerium hatte kein oder zu wenig Interesse an einer Qualitätsverbesserung der Forschung .....
- Die Fachangehörigen waren überwiegend der Auffassung, dass die Evaluation keine bedeutenden Ergebnisse erzielt .....
- Es bestand keine oder kaum eine Möglichkeit, mit der Gutachterkommission über das Gutachten zu diskutieren .....
- Die Fachangehörigen waren davon überzeugt, dass die Empfehlungen der Gutachter/innen nicht wirklich der Qualitätsverbesserung dienen .....
- Die Fachangehörigen waren davon überzeugt, dass die Gutachterkommission die spezifische Situation des Faches vor Ort nicht ausreichend berücksichtigte .....
- Es fehlte an einer Zielvereinbarung, einem Kontrakt o.ä., um die zu ergreifenden Maßnahmen für die Qualitätsverbesserung festzuhalten .....
- Die Fachangehörigen haben sich zu wenig / nicht mehr um die Umsetzung der Ergebnisse der Evaluation gekümmert .....
- Es hat von außerhalb des Faches niemand nach der Umsetzung gefragt .....
- Es gab keine ausreichende finanzielle und strukturelle Unterstützung bei der Umsetzung der Empfehlungen .....
- Es wurden von den Fachangehörigen keine negativen finanziellen / strukturellen Konsequenzen bei Nicht-Umsetzung der Gutachterempfehlungen erwartet .....
- Im gesamten Evaluationsverfahren wurden die strukturellen Rahmenbedingungen des Faches bzw. der Hochschule (zur Verfügung stehende Mittel, Stellen, Bibliotheksausstattung etc.) nicht oder zu wenig berücksichtigt .....
- Sonstige Umstände: \_\_\_\_\_

6.7 Bitte schätzen Sie ein, ob es während der internen Evaluation, während der externen Evaluation und bei der Umsetzung der Empfehlungen Befürchtungen im Fach / in den Fächern gab, die Evaluation könnte negative Konsequenzen (z.B. Stellenstreichungen, Mittelkürzungen) für das Fach haben. Falls Sie meinen, dass diese Befürchtungen existierten, geben Sie bitte darüber hinaus an, in welchem Ausmaß diese Befürchtungen den Evaluationsprozess beeinflusst haben.

Gab es diese Befürchtungen während der internen Evaluation?

Nein .....

Ja .....  → diese haben den Evaluationsprozess

sehr stark beeinflusst						gar nicht beeinflusst
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Gab es diese Befürchtungen während der externen Evaluation?

Nein .....

Ja .....  → diese haben den Evaluationsprozess

sehr stark beeinflusst						gar nicht beeinflusst
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	



6.11 Die Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission begleitet die Evaluation in allen Phasen des Verfahrens. Bitte geben Sie an, in welchem Ausmaß Sie sich in den einzelnen Phasen durch die Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission unterstützt gefühlt haben. Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.

	sehr gut unterstützt				überhaupt nicht unterstützt	
	1	2	3	4	5	6
Während der Vorbereitung der internen Evaluation .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Während der internen Evaluation.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Während der Vorbereitung der externen Evaluation.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Während der externen Evaluation .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Während der Umsetzung der Empfehlungen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

6.12 Falls Sie meinen, dass Sie in bestimmten Phasen der Evaluation nicht ausreichend durch die Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission unterstützt wurden: Wie wären Sie besser unterstützt worden?

---



---



---



---



---



---



---



---

6.13 Das Evaluationsverfahren, an dem Sie beteiligt waren, hat primär die Qualität der Forschung zum Gegenstand, während in anderen Evaluationsverfahren der Aufgabenbereich „Studium und Lehre“ evaluiert wird. Bitte geben Sie an, ob Ihrer Meinung nach die Evaluation der Forschung und die Evaluation von Studium und Lehre in einem gemeinsamen oder in getrennten Verfahren durchgeführt werden sollten. Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.

- Forschung sowie Studium / Lehre sollten getrennt evaluiert werden .....
- Forschung sowie Studium / Lehre sollten gemeinsam evaluiert werden.....
- Kann ich nicht beurteilen.....

6.14 Bitte geben Sie an, inwieweit Sie das Verhältnis von Aufwand und Ertrag (Ergebnisse und Empfehlungen) im Rahmen des Evaluationsverfahrens für angemessen halten.  
*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

voll und ganz angemessen						überhaupt nicht angemessen
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

6.15 In der Diskussion um Instrumente der Qualitätssicherung im Wissenschaftsbereich werden unterschiedliche Erwartungshaltungen formuliert. Einige Positionen zur Forschungsevaluation sind in den folgenden Szenarien idealtypisch zusammengefasst. Kreuzen Sie bitte an, welchem Szenario Sie mit Blick in die Zukunft am ehesten zustimmen könnten.  
*Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.*

Kontinuierliche, regelmäßig wiederkehrende Leistungsüberprüfung in den Fächern mittels mehrstufiger Peer-Review Verfahren (Status quo).....	<input type="checkbox"/>
Nur noch Anlass bezogene Forschungsevaluationen mittels mehrstufiger Peer-Review Verfahren, Verzicht auf kontinuierliche, regelmäßig wiederkehrende Leistungsüberprüfung in den Fächern .....	<input type="checkbox"/>
Beibehaltung kontinuierlicher, wiederkehrender Leistungsüberprüfung auf Ebene der Fächer, jedoch unter Berücksichtigung (primär) quantitativer Wissenschaftsindikatoren; Verzicht auf mehrstufige Peer-Review Verfahren im Forschungsbereich.....	<input type="checkbox"/>
Vollständiger Verzicht auf Forschungsevaluationen in den Fächern, dafür Durchführung von Strukturevaluationen auf der Ebene der Hochschule, die z.B. die Organisation und Schwerpunktsetzung, die Effektivität und Effizienz sowie die Rahmenbedingungen der Forschung im Allgemeinen in den Blick nehmen könnten.....	<input type="checkbox"/>
Vollständiger Verzicht auf wissenschaftsgeleitete Forschungsevaluation. Die Qualitätssicherung in den Hochschulen wird zunehmend durch ökonomische Erfordernisse (z.B. durch studentische Nachfrage) bestimmt. Die Instrumente der Qualitätssicherung sollten insofern ebenfalls primär ökonomische Aspekte (z.B. Kosten- / Nutzenrechnung, betriebswirtschaftliches „Controlling“, Arbeitsmarktnachfrage) einbeziehen.....	<input type="checkbox"/>

6.16 Bitte geben Sie an, inwieweit Sie – rückblickend betrachtet – mit dem Ablauf der Evaluation alles in allem zufrieden bzw. unzufrieden sind.  
*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

sehr zufrieden						sehr unzufrieden
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

6.17 Inwieweit, würden Sie sagen, war das Evaluationsverfahren alles in allem auch für Sie persönlich (etwa durch Zugewinn neuer Sichtweisen, Informationen, Kompetenzen etc.) lohnenswert?  
*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

sehr lohnenswert						überhaupt nicht lohnenswert
1	2	3	4	5	6	
<input type="checkbox"/>						

## 7. Wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Implikationen

Im letzten Kapitel geht es vor allem um die intendierten und nicht-intendierten „Effekte“ von Evaluation, die sich in der Folge durch Veränderungen von (z.B. wissenschaftspolitisch verantworteten) Rahmenbedingungen, aber auch durch innerwissenschaftlich geführte Diskussionsprozesse einstellen können. Sie beeinflussen damit sowohl mittelbar als auch unmittelbar die Entwicklung des Wissenschaftssystems auf verschiedenen Ebenen.

7.1 Das Evaluationsverfahren der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen geht in wesentlichen Teilen auf die Besonderheiten der Fächer ein. Ein zentrales Verfahrenselement besteht in der Diskussion des fachspezifischen Forschungsbegriffs und der (Gewichtung der) Indikatoren, die dann zur Bewertung herangezogen werden. Diese fachspezifischen Festlegungen werden jeweils im Abschlussbericht erläutert.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	trifft voll und ganz zu				trifft überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5	6
Die fachspezifischen Festlegungen der Gutachter/innen wurden im Abschlussbericht hinreichend deutlich .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Indikatoren und ihre Gewichtung haben die Besonderheiten der Forschungsorganisation innerhalb der bewerteten Disziplin abgebildet...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Indikatoren und ihre Gewichtung wurden bei der Einschätzung der Forschungsleistungen konsequent angewendet. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7.2 Die Diskussion des fachspezifischen Forschungsbegriffs und der Indikatoren soll der angemessenen Bewertung dienen. Durch die Veröffentlichung der Abschlussberichte wird diese Festlegung der Gutachtergruppe/n auch in der „Scientific Community“ zur Diskussion gestellt. Glauben Sie, dass die fachspezifischen Einschätzungen der Gutachter/innen über das Evaluationsverfahren hinaus Auswirkungen auf die Organisation der Forschung im Fach oder die Entwicklung der Disziplin haben?  
*Kreuzen Sie bitte den zutreffenden Skalenwert an.*

	erhebliche Auswirkungen				keinerlei Auswirkungen	
	1	2	3	4	5	6
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7.3 Bei der Festlegung fachspezifischer Bewertungsmaßstäbe für Evaluationen wäre auch ein verstärktes Engagement der Fachgesellschaften und anderer „disziplinenpolitischer“ Gremien denkbar. Auf diese Standards der Disziplinen könnte dann ggf. in Evaluationsverfahren zurückgegriffen werden. Wie beurteilen Sie diesen Sachverhalt?  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	stimme voll und ganz zu				stimme überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5	6
Ein größeres Engagement der Fachgesellschaften bei der Festlegung von Bewertungsmaßstäben für Evaluationen wäre wünschenswert. ....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	stimme voll und ganz zu				stimme überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5	6
Die Fachgesellschaften sollten für jede Disziplin einen „Pool“ von hochrangigen Gutachtern bilden, dessen Mitglieder sich als Fachgutachter/innen für Evaluationsverfahren (zeitlich begrenzt ) auf externe Nachfrage engagieren .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Fachgesellschaften sind Interessenvertretungen der Fächer. Sie sollten sich primär auf diese Aufgabe konzentrieren und die Erarbeitung von fachspezifischen Standards den Fachkolleginnen und -kollegen überlassen, die sich an Evaluationsverfahren beteiligen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Als „Anwälte“ ihrer Disziplin sollten die Fachgesellschaften keine Bewertungsmaßstäbe für Evaluationen erarbeiten, weil negative Voten der Gutachter/innen, die auf dieser Basis ausgesprochen werden, zu Ressourcenkürzungen führen könnten .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

7.4 Nachfolgend werden Indikatoren genannt, die national und international häufig bei der Einschätzung von Forschungsleistungen über alle Fächer hinweg Verwendung finden. Bitte geben Sie an, wie wichtig nach Ihrer persönlichen Einschätzung die einzelnen Indikatoren für die Bewertung der Forschung in Ihrem Fach sind. Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.

(I) Publikationen	sehr wichtig						unwichtig
	1	2	3	4	5	6	
Publikationen in internationalen Journalen, die ein Review-System zur Auswahl einsetzen .....	<input type="checkbox"/>						
Publikationen in internationalen Journalen, die ohne Review-System arbeiten .....	<input type="checkbox"/>						
Publikationen in nationalen Journalen, die ein Review-System zur Auswahl einsetzen .....	<input type="checkbox"/>						
Publikationen in nationalen Journalen, die ohne Review-System arbeiten .....	<input type="checkbox"/>						
Monographien (forschungsrelevant) .....	<input type="checkbox"/>						
Publikationen in Sammelbänden .....	<input type="checkbox"/>						
Tagungsbände .....	<input type="checkbox"/>						
Lehrbücher .....	<input type="checkbox"/>						
Lexikonartikel.....	<input type="checkbox"/>						
Rezensionen .....	<input type="checkbox"/>						
Praxispublikationen .....	<input type="checkbox"/>						
Andere/r Publikationsart / -ort: .....	<input type="checkbox"/>						
<b>(II) Drittmittel</b>	1	2	3	4	5	6	
Europäische Union .....	<input type="checkbox"/>						
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).....	<input type="checkbox"/>						
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) .....	<input type="checkbox"/>						
VolkswagenStiftung.....	<input type="checkbox"/>						

	sehr wichtig				unwichtig	
	1	2	3	4	5	6
Andere Stiftungen und einschlägige Einrichtungen der Forschungsförderung (DAAD, AvH etc.).....	<input type="checkbox"/>					
Industriemittel .....	<input type="checkbox"/>					
Weitere Mittelgeber: _____	<input type="checkbox"/>					
_____	<input type="checkbox"/>					
<b>(III) Organisation der Forschung und Forschungskooperation</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
Internationale und interdisziplinäre Forschungsverbünde und -programme ....	<input type="checkbox"/>					
Nationale und interdisziplinäre Forschungsverbünde und -programme .....	<input type="checkbox"/>					
Internationale und disziplinäre Forschungsverbünde und -programme .....	<input type="checkbox"/>					
Nationale und disziplinäre Forschungsverbünde und -programme .....	<input type="checkbox"/>					
Die eigene Hochschule (interdisziplinär) .....	<input type="checkbox"/>					
„Transdisziplinär“ orientierte Netzwerke (etwa unter Beteiligung der Industrie, „Think Tanks“ oder anderer nicht originär wissenschaftlicher Einrichtungen) .....	<input type="checkbox"/>					
Individualforschung .....	<input type="checkbox"/>					
Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>					
<b>(IV) Wissenstransfer</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
Patente und Lizenzen.....	<input type="checkbox"/>					
Auftragsforschung .....	<input type="checkbox"/>					
Produktentwicklung .....	<input type="checkbox"/>					
Gutachtertätigkeiten.....	<input type="checkbox"/>					
Wissenschaftliche Politikberatung .....	<input type="checkbox"/>					
Vorträge, Zeitungsartikel, sonstige Tätigkeiten im öffentlichen Raum.....	<input type="checkbox"/>					
Andere Aspekte des Transfers: _____	<input type="checkbox"/>					
_____	<input type="checkbox"/>					

7.5 In Niedersachsen sind die Ergebnisse der Evaluation (auf der Landesebene) derzeit nicht unmittelbar an die Mittelzuweisung gekoppelt. In anderen Ländern, so in Großbritannien, wird hingegen die Ressourcensteuerung seit einigen Jahren direkt auf der Basis von Evaluationsergebnissen vorgenommen. Wie sollte Ihrer Meinung nach mit den Ergebnissen von Evaluationen in diesem Zusammenhang tendenziell verfahren werden?  
*Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen.*

- Die Ergebnisse sollten Empfehlungscharakter haben und ggf. zur Entscheidungsfindung in Ministerien und Hochschulen herangezogen, aber nicht unmittelbar zur Ressourcensteuerung eingesetzt werden .....
- Die Ergebnisse sollten verbindlichen Charakter und mittelbaren Einfluss auf die Hochschulfinanzierung haben, z.B. durch ihre Berücksichtigung in vertraglichen Regelungen zwischen Land und Hochschulen oder Hochschulleitungen und Fächern („Ziel- und Leistungsvereinbarungen“)...
- Die Ergebnisse sollten unmittelbar für die Mittelzuweisung genutzt werden .....

7.6 In der Hochschulreformediskussion wird häufig erörtert, die Ressourcenzuweisung (umfassender als bisher) nach Leistungsparametern zu vergeben. Halten Sie dies für sinnvoll?

- Ja, das ist eine sinnvolle Vorgehensweise.....
- Nein, das ist keine sinnvolle Vorgehensweise.....  → Bitte weiter mit Frage 7.8
- Kann ich nicht beurteilen .....  → Bitte weiter mit Frage 7.8

7.7 Auf welchen Ebenen innerhalb einer Hochschule könnte ein solches Vorgehen zur Verbesserung und Sicherung der Forschungsqualität sinnvoll sein?  
*Kreuzen Sie bitte alles Zutreffende an.*

- Auf der Ebene der Hochschule als Organisation.....
- Auf der Ebene der Fachbereiche / Fakultäten.....
- Auf der Ebene der Institute bzw. der Fächer.....
- Auf der Ebene der Forschungseinheiten bzw. Arbeitsgruppen.....
- Auf der Ebene einzelner Forscherinnen und Forscher.....

7.8 In anderen Ländern, etwa in den Niederlanden, ist die Forschung in der Regel in „Forschungsprogrammen“ organisiert, die eine gewisse Profilbildung und Schwerpunktsetzung in den Fachbereichen und Fakultäten („Departments“) voraussetzen. Wie schätzen Sie diese Form der Forschungsorganisation ein?  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	stimme voll und ganz zu				stimme überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5	6
Es sollte den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vollständig überlassen bleiben, welchen Forschungsthemen sie sich widmen. Eine thematische Profilierung auf Ebene des Fachbereichs / der Fakultät ist darüber hinaus nicht sinnvoll .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Es ist sinnvoll, solche Profilierungen an kleineren Universitäten vorzunehmen. An „Volluniversitäten“ sollten die beheimateten Fächer aber (annähernd) in ganzer Breite vertreten sein und keiner thematischen Fokussierung in Forschungsprogrammen unterliegen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Angesichts der zunehmenden Ausdifferenzierung und Spezialisierung in der Wissenschaft kann es sich heute praktisch keine Universität mehr leisten, Fächer in der ganzen Breite abzudecken. Eine Schwerpunktsetzung auf der Ebene des Fachbereichs / der Fakultät sollte der Regelfall sein, um gezielt die internationale wissenschaftliche Wettbewerbsfähigkeit in diesen Bereichen fördern zu können .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

7.9 In den Hochschulen wird inzwischen eine Vielzahl von Instrumenten zur Qualitätssicherung eingesetzt. Bitte beurteilen Sie, wie geeignet die einzelnen Instrumente Ihrer Einschätzung nach sind, um die Qualität in Lehre und Forschung zu verbessern.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	sehr gut geeignet			gar nicht geeignet		
	1	2	3	4	5	6
Lehr- und Forschungsberichte der Universitäten .....	<input type="checkbox"/>					
Peer-Review gestützte (mehrstufige) Verfahren zur Evaluation von Lehre und Studium.....	<input type="checkbox"/>					
Peer-Review gestützte (mehrstufige) Verfahren zur Evaluation der Forschung.....	<input type="checkbox"/>					
Akkreditierung von einzelnen Studiengängen .....	<input type="checkbox"/>					
Akkreditierung von Hochschulen (institutionelle Akkreditierung).....	<input type="checkbox"/>					
Förderranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).....	<input type="checkbox"/>					
Ranking/s des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE).....	<input type="checkbox"/>					
Wissensbilanzierung .....	<input type="checkbox"/>					
Weitere Instrumente: _____	<input type="checkbox"/>					
_____	<input type="checkbox"/>					

7.10 In der (aktuellen) Hochschulreformdebatte werden sehr unterschiedliche Themenbereiche diskutiert und unter verschiedenen Gesichtspunkten problematisiert. Wir möchten Sie abschließend bitten, einmal aus Ihrer persönlichen Sicht den Reformbedarf der unten stehenden Gegenstandsbereiche zu bewerten und ggf. weitere hinzuzufügen.  
*Kreuzen Sie bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert an.*

	sehr reform- bedürftig			gar nicht reformbedürftig		
	1	2	3	4	5	6
Situation der Lehre .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Struktur der Studiengänge und Abschlüsse.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungsorganisation .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungsförderung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualifizierung wissenschaftlichen Nachwuchses .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissenstransfer und Verwertung wissenschaftlichen Wissens.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätssicherung in Lehre und Forschung .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätssicherung von Berufungsverfahren .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leistungsstrukturen (Professionalisierung des Management) in Hochschulen auf Ebene der Hochschulleitung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leistungsstrukturen (Professionalisierung des Management) in Hochschulen auf Ebene der Fakultäten / Fachbereiche .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ressortzuschnitt in Wissenschaftsministerien.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gleichstellung in Hochschulen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	sehr reform- bedürftig			gar nicht reformbedürftig		
	1	2	3	4	5	6
Hochschulmarketing / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einbindung von Hochschulabsolventen / Alumni-Organisation .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ressourcenzuweisung (Land – Hochschule) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ressourcenzuweisung innerhalb der Hochschulen .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rechtliche Regelungen (Wissenschaftstarifvertrag, Hochschulgesetze etc.).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere / andere Gegenstandsbereiche:						
_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Vielen Dank für Ihre Unterstützung !

Anregungen, Hinweise und Kritik zum Fragebogen nehmen wir gern entgegen:

---

---

---

---

---

---

---

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen in dem bereits adressierten und portofreien Briefumschlag bis spätestens **09. Mai 2005** an uns zurück.

## **Arbeitsgruppe zur Bewertung des Forschungsevaluationsverfahrens**

### **- Leitfaden zur Verfahrensanalyse -**

#### **1. Das Verfahren der Forschungsevaluation**

- Wie schätzen Sie den Nutzen der kontinuierlichen Forschungsevaluation durch die WKN für die niedersächsischen Hochschulen insgesamt ein?
- Wie schätzen Sie die fachbezogenen Ergebnisse der Forschungsevaluation und Ihre Validität ein? Sind die in den (vertraulichen) Abschlussberichten dokumentierten Empfehlungen hinreichend konkret und handlungsleitend formuliert?
- Das Evaluationsverfahren geht in der Regel standortübergreifend und fachbezogen vor, im Einzelfall sind jedoch auch multi- bzw. interdisziplinäre Verfahren (Lehrerbildung, Umweltwissenschaften) durchgeführt worden. Wie beurteilen Sie diesen Ansatz der Evaluation?
- Gab es besonders positive oder negative „Auffälligkeiten“ bei einzelnen Verfahren?
- Inwieweit waren die Ergebnisse Ihnen bei der Wahrnehmung Ihrer Aufgaben als Hochschulpräsident/in von Nutzen?
- Haben sich im Nachgang der Evaluation/en die internen Kommunikationsprozesse, etwa zwischen Hochschulleitung und einzelnen Fächern, verändert?
- Ist durch die Forschungsevaluation neben den inhaltlichen Veränderungen auch eine institutionelle Professionalisierung der hochschulinternen Qualitätssicherung in Gang gesetzt oder beschleunigt worden (z.B. durch neue Zuständigkeiten / Stellen für Evaluationsangelegenheiten; Fakultätsgeschäftsführer usw.)?
- In welchem Verhältnis steht das Verfahren zu anderen Initiativen, z.B. zu Rankings des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE)?

## 2. Perspektiven und zukünftige Entwicklung der Qualitätssicherung

- Sollten die Forschungsleistungen auch zukünftig mittels Peer-review gestützter mehrstufiger Evaluationsverfahren bewertet werden? Wie könnten nach Ihrer Auffassung ggf. Alternativen zu solchen Verfahren für die Qualitätseinschätzung in der Forschung aussehen?
- Wie beurteilen Sie Aufwand und Ertrag des von der Wissenschaftlichen Kommission durchgeführten Verfahrens? Wie könnte man den Aufwand ohne Qualitätsverluste minimieren?
- Könnten die Evaluationsberichte aussagefähiger werden, wenn Lehre und Forschung gemeinsam evaluiert werden? Wie wird bzw. wie sollte sich die Qualitätssicherung in Lehre und Forschung in der Zukunft gestalten?
- Kommission und Geschäftsstelle der WKN sind inzwischen punktuell auch an der Umsetzung (komplexer) Empfehlungen beteiligt (z.B. bei Neustrukturierung von Fächern an einzelnen Hochschulen, Reform der Lehrerbildung, Verlagerung von Ressourcen etc.). Sollte sich die Kommission oder eine andere neutrale Instanz als „Mediator“ an der Umsetzung von Empfehlungen beteiligen?
- Wie wird sich unter den geänderten institutionellen Rahmenbedingungen an den Hochschulen (zunehmende Autonomie, leistungsorientierte Mittelzuweisung, Studiengebühren, Berufsrecht an Stiftungshochschulen etc.) der Informationsbedarf der Universitätspräsidien und anderer Entscheidungsebenen in den Hochschulen ändern?
- Welche Unterstützung der *Hochschulen* durch die Wissenschaftliche Kommission könnten Sie sich für die Zukunft vorstellen bzw. hielten Sie für wünschenswert?
- Angesichts der oben beschriebenen Veränderungen: Welche Informationen braucht das *Land* in der Zukunft, um eine adäquate Hochschulpolitik betreiben zu können, und in welcher Weise sollte die Wissenschaftliche Kommission hier tätig werden?

## 3. Sonstige Aspekte

- Welche Aspekte, soweit Sie bisher noch nicht angesprochen waren, sind aus Ihrer persönlichen Perspektive für die Forschungsevaluation, für die darüber hinausreichenden Fragen der Qualitätssicherung und hochschulischen Entwicklung, aber auch für die Arbeit der Wissenschaftlichen Kommission insgesamt in der Zukunft besonders bedeutsam?
- Wenn Sie ungeachtet jeglicher Restriktion freie Hand hätten, sofort eine strukturelle Veränderung in der niedersächsischen Hochschullandschaft (einschließlich des Bereichs Wissenschaftspolitik und -verwaltung) herbei zu führen, welche könnte das sein?



